Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 283 **Bromberg,** Sonnabend, den 5. Dezember 1936. **60. Jahrg.**

Ernste Krise um den Herrscher des Britischen Weltreichs.

Ein Liebesdrama droht zum Königsdrama zu werden!

Eduard VIII. und Miß Simpson.

Der König von England, der am 21. Januar 1936 im 42. Jahr seines Lebens den Thron bestiegen hat, ist bekanntlich noch Junggeselle. Thronfolger ist sein Bruder, der Herzog von York und nach ihm dessen älteste Tochter, die Prinzeß-Royal Elisabeth. Wenn aber Eduard VIII. noch heiratet, was das englische Volk seinem bisher äußerst beliebten König gern wünschen möchte, und wenn dann die neue Königin einem Kinde das Leben schenkt, dann ist dieses Kind der Thronerbe. Es ist dabei gleichgültig, ob die Königin aus einem ebenbürtigen oder aus einem bürgerlichen Hause stammt; sie muß nur rechtmäßig mit dem König getraut sein. **Jetzt will Eduard VIII. heiraten, er will sich auch trauen lassen; aber es klappt mit der Trauung nicht! Das Volk sollte jubeln; aber es jubelt nicht. Gerade dieser ersehnte Heiratswille des jungen Königs hat eine politische Krisis von bisher noch unabsehbarem Ausmaß angenommen. Und das kam so:**

Schon als Thronfolger, als „Prince of Wales", war Eduard VIII. der erste Gentleman seines Landes. In dieser Eigenschaft begegnete er den Frauen höflich, aber er liebte sie nicht. Die einzige Frau, die ihm nahekam, war in keinem Schloß geboren, sondern gut bürgerlich, angeblich nicht einmal ganz arisch. Es war jene Miß Simpson, die jetzt neben ihrem geliebten König im Mittelpunkt der peinlichen Staatsaffäre steht, die ein Weltreich zu bewegen weiß.

Miß Simpson, eine gebürtige Amerikanerin englischer Herkunft, wurde vor wenigen Wochen zum zweiten Mal geschieden. Vorher noch hatte sie den englischen König auf ihrer Jacht in das östliche Mittelmeer begleitet.

Frau Wallis Werfield-Simpson ist jetzt 41 Jahre alt. Sie ist in Baltimore geboren, die amerikanische Presse nennt sie daher ständig „die Schönheit von Baltimore". Zum ersten Mal heiratete sie den Grafen Winfield Spencer, ihr zweiter Gatte war der englische Kapitän Ernest Aldrich Simpson. Vor sechs Wochen wurde diese Ehe durch das englische Gericht in Ipswich geschieden. Übrigens rühmt sich Frau Simpson ihrer Abstammung aus einer alten englischen Familie. Die Werfields behaupten, daß ihr Vorfahre Pagan de Warfield war, der nach England mit Wilhelm dem Eroberer gekommen war. Im Jahre 1662 wanderte Richard Warfield, angeblich der Nachkomme jenes Pagan nach Amerika aus. Einer dieser Nachkommen hat während der Revolution den Satz geprägt, der in die Geschichte übergegangen ist: „Wir werden niemals mehr Könige über uns haben!" Die Mutter der Frau Simpson stammte aus dem Hause Montague. Die Familie Montague ist ebenfalls eine der ältesten in Amerika.

Frau Simpson war in den letzten Wochen (nach der Mittelmeer-Reise) mehr und mehr in der Begleitung des Königs gesehen worden; sogar der Hofbericht hatte hin und wieder ihre Besuche im Schloß erwähnt. Das britische Volk sah darüber hinweg. Als Privatmann sollte der König seine Freiheit haben. Man hätte zwar lieber eine Königin aus fürstlichem Hause an seiner Seite gesehen. Man munkelte schon vor einem Jahr, als Georg V. sich zu seinen Vätern versammeln wollte, daß sein ältester Sohn lieber dem Thron als der Miß Simpson entsagen wolle; aber als dann doch der Prinz von Wales und sein nächster Bruder, der Herzog von York, den Thron des Koburger Hauses Windsor bestieg, da verzieh man dem maßlos beliebten König die fehlende Königin, ließ deren Rolle durch die Königin-Witwe weiterspielen und — duldete die besagte Miß Simpson, ihre Yacht und den ganzen unpolitischen Teil der Reise ins Mittelmeer. —

Der britische König ist das Symbol der Staatshoheit und ist deshalb auch in seiner Person unangreifbar und unverletzlich.

Die englische Presse aller Richtungen bedarf keiner Zensur und keiner Weisungen. Sie weiß allein, was sie schreiben darf und was sie verbergen soll. Sie verfügt zumeist — vor allem in gesellschaftlichen und höflichen Dingen — über viel politischen Takt. Man konnte deshalb auch in den englischen Zeitungen (abgesehen von den zeitweise erscheinenden knappen Berichten über die Hofbesuche) nichts über die Liebesgeschichte des Königs lesen und ebenso wenig über die sich anbahnende Spannung zwischen König, Kirche und Kabinett, die auf dem Umwege über die amerikanische Sensationspresse schon längst in alle Zeitungsstuben der Welt hineingedrungen war. Nur daß jene Blätter, die etwas auf sich hielten, auch außerhalb Englands nicht gesprächig wurden. Hofklatsch? Liebesmärchen des letzten großen Königs der abendländischen Welt? Es gab und gibt andere Sensationen genug! Zum Beispiel: Madrid, oder das deutsch-japanische Abkommen, oder die mißglückte Verleihung des Friedens-Nobelpreises . . .

Über Nacht aber ist aus dem königlichen Liebesmärchen eine hochpolitische Affäre geworden!

Eduard VIII. hat dem Premierminister Baldwin kund und zu wissen getan, daß er seine Miß Simpson zu heiraten und damit zur Königin von Großbritannien und Irland, zur Kaiserin von Indien, zur Herrin aller Dominions und der dazu gehörigen Inseln zu machen gedenke. Das weiß Herr Baldwin schon seit einem Monat, das weiß auch das Kabinett, das Parlament, die Gesellschaft, das Volk. Aber — sie wissen es ebenso wie der König und seine Geliebte: es klappt mit der Trauung nicht!

Der König muß nach dem Recht der Anglikanischen Kirche getraut werden, und dieses Recht läßt die Trauung mit einer geschiedenen Frau nicht zu! Miß Simpson ist aber eine doppelt geschiedene Frau!

Die beiden „hohen Prälaten" der Anglikanischen Staatskirche, deren weltliches Oberhaupt der König selber ist, **die Erzbischöfe von Canterbury und York haben sich entschieden geweigert, die Trauung des Königs mit Miß Simpson zu vollziehen.** Eduard VIII. soll daraufhin versichert haben, **er sei als König von Schottland auch Presbyterianer und werde sich dann eben von dem Bischof der Presbyterianer trauen lassen,** in dessen Kirche keine derart strengen Ehegesetze gelten. Darauf haben der Ministerpräsident geantwortet: **wenn der König nur über Schottland regieren wolle, könne er so verfahren. Aber er könne dann nicht zum König von England und zum Herrscher des Britischen Weltreichs gekrönt werden.** Denn diese Krönung geschehe zwar unter der notwendigen Assistenz des Bischofs der schottischen Presbyterianer, der dann das Evangelium zu lesen habe; aber die Krönung selbst habe durch einen der anglikanischen Erzbischöfe zu erfolgen, die beide **dem König die Kommunion und auch die Weihe verweigern** würden, wenn er eine geschiedene Frau ehelichen sollte.

Aus der Trauungskrise ist damit eine Krönungskrise, zugleich aber auch eine Kabinetts-, Königs- und Staatskrise geworden!

Am Freitag vor dem ersten Advent berief Ministerpräsident Baldwin eine Kabinettssitzung ein, nach der er vom König in einer einstündigen Audienz empfangen wurde. Der König blieb bei seinem Entschluß. Am Dienstag sprach der Bischof von Bradford Dr. Blunt in einer öffentlichen Rede über die Krönung als ein Symbol des Glaubens, des Gebets und der Selbstaufopferung des Königs und gebrauchte dabei die inhaltsreichen Worte:

„Wir empfehlen den König der Gnade Gottes, deren er, wir wir alle, in besonders hohem Maße bedarf. Wir hoffen, daß er sich dieser Notwendigkeit bewußt ist. Einige von uns wünschen, daß er mehr positive Zeichen dieses Bewußtseins abgebe. Seine persönlichen Ansichten und Meinungen gehen ihn allein an und als einzelne Persönlichkeit hat er dasselbe Recht, wie wir alle, der Wächter seines eigenen privaten Gewissens zu sein. Aber in seiner öffentlichen Eigenschaft, insbesondere bei seiner Krönung repräsentiert er für das englische Volk die Idee des Königtums."

Am Mittwoch vormittag fand die Wochensitzung des Kabinetts statt, in der die Frage der Eheschließung des Königs abermals diskutiert wurde, worauf sich Ministerpräsident Baldwin zum zweiten Mal in den Buckingham-Palast zur Audienz beim König begab, die sich über eine Stunde lang hinzog.

Nach dieser Unterredung hatte der Premierminister längere Besprechungen mit den Hohen Kommissaren von Kanada und Südafrika, deren Länder gegen die Eheschließung des Königs auch deshalb protestieren, weil Miß Simpson bürgerlicher Herkunft ist, wenn sich in ihrem Blut auch die edelste englische Vergangenheit, vor allem durch den aus den Königsdramen bekannt gewordenen Namen Montague repräsentiere. Nach dieser Konferenz begab sich Baldwin in das Außenministerium. Bei allen Beratungen wurde er von dem früheren Außenminister Sir John Simon und dem ersten englischen Kronjuristen begleitet. Auch mit der Königsmutter fand eine Aussprache statt. Die verwitwete Königin Mary steht der Eheschließung ihres ältesten Sohnes grundsätzlich ablehnend gegenüber. Der König hatte mit ihr eine nur wenige Minuten dauernde Unterredung. Dann begab er sich noch in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gemeinsam mit dem Thronfolger, dem Herzog von York, nach dem Belvedere im Windsor-Park, von wo er aber schon am Donnerstag morgen in den Buckingham-Palast zurückkehrte.

Der Premierminister wünscht die Erklärung des Königs, daß er sich nicht mit Miß Simpson verheiraten werde. Der König hat nach der Tradition einen solchen Rat des Premierministers zu achten. Tut er es nicht, dann tritt der Premierminister zurück, und der König kann einen neuen Mann zur Bildung des Kabinetts berufen. Baldwin soll sich aber bereits bei den anderen Parteien die Versicherung geholt haben, daß keiner ihrer Führer unter diesen Umständen die Kabinettsbildung übernehmen werde. Damit bleibt dem König, wenn er an der Ehe mit Miß Simpson festhält, nur der Weg zur Abdankung. Die Aussprache mit dem Herzog von York scheint auf diesen Entschluß hinzudeuten.

Es wird dabei an eine merkwürdige Begebenheit bei den Bestattungsfeierlichkeiten für den verstorbenen König Georg V. erinnert. Als Eduard VII. hinter dem Sarg folgte, löste sich das Kreuz von der Krone und fiel zur Erde. Der neben dem neuen König schreitende Thronfolger hob es auf. Das englische Volk hält es für möglich, daß auch jetzt der Thronfolger, die englische Tradition des Gehorsams der an sich unverletzlichen Majestät gegenüber den Entschlüssen des Kabinetts hochhalten werde, sofern der König gewillt ist, seinem persönlichen Willen den Vorzug vor seiner königlichen Pflicht zu geben.

Wie kann die Krise gelöst werden?

Die Möglichkeiten einer Lösung der Verfassungskrisis sind, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus London meldet, folgende:

1. **Der König geht entgegen dem von der Regierung eingenommenen Standpunkt die Ehe ein. In diesem Falle würde Ministerpräsident Baldwin zweifellos mit dem ganzen Kabinett zurücktreten.** Der König könnte sich dann an den Führer der Opposition, den Abgeordneten Attlee mit der Bitte um die Bildung einer Regierung der Arbeitspartei wenden; doch ist es wenig wahrscheinlich, daß sich Attlee dieser Mission unterziehen würde. Der König kann mit der Bildung der Regierung auch den Führer der liberalen Opposition, den Abgeordneten Sinclair, betrauen; doch unter dessen Führung hätte eine Regierung keine Chancen. Schließlich könnte der König auch einem anderen politischen Führer die Regierungsbildung übertragen, doch außer Lloyd George, der den König angeblich unterstützt, sich aber gegenwärtig

Auch Polen antwortet

auf die deutsche Note über die Freiheit der deutschen Ströme.

Nachdem bereits die Regierungen Frankreichs, Englands und der Tschechoslowakei auf die Mitteilung der Reichsregierung von ihrem Entschluß die Versailler Bestimmungen über die deutschen Ströme als für sie nicht mehr verbindlich zu betrachten, Antworten erteilt haben, hat, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, am 3 Dezember der Unterstaatssekretär im polnischen Außenministerium Graf Jan Szembek dem deutschen Geschäftsträger in Warschau, Botschaftsrat von Wühlisch, eine Note überreicht, in der auch die Polnische Regierung zu den Ausführungen der deutschen Note Stellung nimmt.

In ihrer Antwort nimmt die Polnische Regierung die Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis, daß der faktische Stand der Schiffahrt auf den Wasserstraßen im Reich, die eine internationale Bedeutung haben, eine Änderung nicht erfährt; sie gibt aber gleichzeitig ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Reichsregierung den Weg einer einseitigen Kündigung des internationalen Abkommens gewählt habe. Die Polnische Regierung stellt weiter fest, daß mit dem Augenblick des deutschen Entschlusses über die Aufhebung des internationalen Regimes für das Schiffahrtssystem auf der Oder die **Vertragsbestimmungen,** durch welche der Grundsatz der internationalen Kontrolle über die polnischen Wasserwege festgelegt wird, die diesem System eingegliedert sind, damit **gegenstandslos** werden. Die Note schließt mit der Feststellung, daß die Polnische Regierung die deutsche Note als die Eröffnung von Möglichkeiten für Verhandlungen über die **Festlegung eines Reglements für die deutschen Wasserstraßen** auffaßt, die von beiden Seiten als eine Abmachung von internationaler Bedeutung anerkannt werden könnten.

*

Der sozialdemokratische Danziger Volkstagsabgeordnete Brill verhaftet.

Der Danziger Volkstagsabgeordnete und ehemalige Vorsitzende der verbotenen Sozialdemkratischen Partei in Danzig, Arthur Brill, wurde von Kriminalbeamten verhaftet. Wie bekannt, wurden bei den Waffenfunden im Oktober d. J. im Verlag der „Danziger Volksstimme" in den Geschäftsräumen der sozialdemokratischen Partei sowie bei deren Mitgliedern und auch in der Wohnung des jetzt verhafteten Abgeordneten Brill verschiedene Waffen gefunden.

*

Selbstmord durch Sturz vom St. Marienturm.

Am Donnerstag mittag stürzte sich von der Plattform des St. Marienturms eine Frau hinunter; sie war auf der Stelle tot. Die Personalien der Frau konnten noch nicht festgestellt werden, auch ist der Grund zu dieser entsetzlichen Tat unbekannt.

Die Frau hatte gebeten, den Turm zu besichtigen. Als der Schließerin des Turms die Rückkehr der Frau zu lange dauerte, ging sie hinaus, um nachzusehen. Auf der Plattform sah sie die Frau, die die Beine schon über das Geländer gelegt hatte. Es entspann sich ein Kampf zwischen den Frauen, bei dem die Schließerin unterlag und sich die Frau hinunterstürzen konnte.

in Jamaika befindet, ist es zweifelhaft, daß ein anderer Politiker diese Mission übernehmen würde. Diese erste Lösung ist also wenig wahrscheinlich.

2. Der König kann unter dem Druck des Parlaments nachgeben und auf die Eheschließung verzichten. In diesem Fall würde alles beim Alten bleiben.

3. Der König könnte sich zur Abdankung entschließen, indem er den Thron seinem Bruder, dem Herzog von York, als dem berufenen Thronfolger übergibt. Eduard VIII. würde dann den Königstitel verlieren, jedoch den ihm durch eine besondere Königliche Verordnung verliehenen Titel eines Herzogs von Cornwall beibehalten. Im Falle der Eheschließung und nach seiner Abdankung würde die Gattin des Königs Herzogin von Cornwall werden.

In jedem Fall steht nach der britischen Verfassung außer Zweifel, daß der König in jeder Frage, die eine öffentliche Bedeutung hat, im Sinne der Empfehlungen seiner Minister handeln muß. Kann er diese Empfehlungen nicht annehmen, so bleibt ihm nur übrig, der Regierung die Demission zu geben und eine neue Regierung zu berufen oder abzudanken. Der Abdankungsakt des Königs kann aber nicht auf dem Wege des von ihm allein ausgesprochenen Willens oder infolge eines einseitigen Aktes erfolgen. Der König kann nur im Einverständnis mit dem Parlament abdanken, und zwar im Einvernehmen mit den beiden Kammern, dem Unterhaus und dem Oberhaus. Die Abdankung erfordert außerdem das Einverständnis nicht allein des britischen Parlaments, sondern auch der Parlamente in den Dominions, und zwar auf Grund des Westminsterstatuts vom Jahre 1931, durch das das verfassungsmäßige Verhältnis der Dominions zur Regierung des Mutterlandes festgelegt wird. Aus diesem Grunde ist es möglich, daß im Falle der Abdankung die Klärung der Lage eine mehrtägige Verzögerung erfahren wird, bevor die formale Seite des Abdankungsaktes zwischen den Regierungen der Dominions und der Britischen Regierung geordnet wird.

Miß Simpson will England verlassen?

In London ist, wie heute gemeldet wird, ein Gerücht verbreitet, nach welchem Frau Simpson, höchst beunruhigt durch die entstandene Lage, jetzt angeblich versucht, den König zur Aufgabe der Ehe zu bewegen. Sie soll bereits unter einem anderen Namen eine Kabine auf dem Ozeandampfer „Queen Mary" bestellt haben, der in der nächsten Zeit nach Amerika abgeht. Sie soll erklärt haben, daß sie nach England nicht wieder zurückkehren werde. In informierten Kreisen wird jedoch gesagt, daß Frau Simpson in Amerika nur bis zum Mai bleiben werde, um dann nach dem Abschluß der Krönungsfeierlichkeiten wieder nach England zu kommen.

Nach der Krönung dürfte es für den König verfassungsrechtlich leichter sein, seine Geliebte als Herzogin von Cornwall zu heiraten und dann die Trauung durch einen nicht anglikanischen Geistlichen vollziehen zu lassen. Die Kinder aus dieser Ehe würden dann durch Gesetz von der Thronfolge ausgeschlossen werden, und die Gattin des Königs erhielte nicht die Rechte einer Königin.

Die Schlacht um Madrid tobt weiter.

Die Schlacht um Madrid geht mit einer Heftigkeit weiter, wie sie im bisherigen Verlauf der Kämpfe noch nicht festzustellen war. Angriffe und Gegenangriffe folgen einander unaufhörlich. Während bisher die Nacht meist eine Unterbrechung der Gefechtstätigkeit brachte, setzen die nationalen Truppen jetzt ihre erfolgreichen Sturmangriffe auf die von den Bolschewisten zu wahren Festungen ausgebauten Häuserblocks meist in der Dunkelheit an, um die Verluste beim Vorgehen über die deckungslosen und vom Maschinengewehrfeuer der Verteidiger bestrichenen Straßen so niedrig wie möglich zu halten. Am Tage werden die Stellungen, die nachts angegriffen werden sollen, durch Artillerie und Bombenflieger sturmreif gemacht, während gleichzeitig auf den Frontabschnitten, die noch außerhalb der Stadt liegen, die Gefechtstätigkeit der Infanterie und motorisierten Verbände verstärkt wird.

Nach einer Meldung des „Figaro" sollen **22 000 Mann sowjetrussischer Truppen** an der Verteidigung Madrids teilnehmen. Wie vom nationalen Hauptquartier mitgeteilt wird, haben General Francos Truppen wieder neun sowjetrussische Tanks erbeutet. Nach Meldungen aus Gibraltar sind in Alicante 51 Geiseln ohne Aburteilung von den Marxisten erschossen worden.

Deutschland dementiert Truppensendungen.

Aus Berlin wird uns aus bester Quelle berichtet:

Die deutsche Presse befaßt sich eingehend mit den verschiedenen Meldungen, daß deutsche Truppen in Spanien gelandet seien. Die Richtigkeit dieser Meldungen wird von zuständiger Stelle mit Nachdruck dementiert. Dies Dementi wirkt um so überzeugender als auch von amtlicher englischer Seite bezeugt wird, daß jeder Beweis für die Entsendung regulärer deutscher Truppen nach Spanien fehle.

Die in ihren Einzelheiten sich übrigens sehr widersprechenden Meldungen — die Behauptungen schwanken zwischen 100 Mann und 10 000 Mann — gehen nach deutscher Auffassung auf russische Tendenzinformationen zurück, mit denen man die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von der Tatsache ablenken möchte, daß auf der roten Seite in Madrid schon seit langem eine „internationale Brigade" unter russischem Befehl bestehe und aus Sowjetrußland reguläre Truppen nach Spanien verschickt worden sind. Die bei gefangenen Roten gefundenen Ausweise beweisen, daß an der Madrider Front aktive sowjetrussische Soldaten eingesetzt worden sind.

In Deutschland wird in Widerlegung der oben genannten Tendenzbehauptungen daran erinnert, daß es Deutschland gewesen ist, das bei der Konstituierung des Nichteinmischungs-Ausschusses die Ausdehnung des Waffenembargos auch auf die Entsendung von Freiwilligen verlangt hat. Eine solche Sperre ist damals aber von den Ausschußmitgliedern abgelehnt worden. So wenig von der Entsendung regulärer deutscher Truppen die Rede sein kann, so wenig würde es andererseits den geltenden Bestimmungen widersprechen, wenn deutsche Freiwillige an den spanischen Bürgerkriegskämpfen teilnehmen würden. Es wird in Berlin als durchaus möglich angesehen, daß Deutsche, denen bei ihrem Abzug aus dem roten Spanien, ihre Existenz zerschlagen worden ist, sich freiwillig in die Abwehrfront gegen den Bolschewismus eingegliedert haben. Die Reichsregierung hat über die Teilnahme von Freiwilligen ebenso wenig eine Kontrolle wie etwa die Regierungen von England, Frankreich, Irland usw. über die Freiwilligen ihrer Länder. Die Deutsche Regierung handelt in dieser Frage in sachlicher und grundsätzlicher Beziehung in völliger Übereinstimmung mit Frankreich, England und anderen neutralen Mächten. Die Deutsche Regierung hat ihren seinerzeit eingenommenen Standpunkt eines Verbots von Freiwilligen-Entsendungen nicht geändert. Sie steht aber auf dem Standpunkt, daß nunmehr diese Frage der Initiative des Nichteinmischungs-Ausschusses überlassen bleiben muß, der vor allem Entscheidungen darüber zu treffen hat, daß als einziger Staat der Welt Rußland tatsächlich militärische Einheiten seiner Armee nach Spanien geschickt hat.

Fortsetzung der Aussprache im Sejm.

„Wenn nicht, so werde ich gehen", — sagt Ministerpräsident Skladkowski.

In der Aussprache über die Erklärungen des Ministerpräsidenten Slawoj-Skladkowski und des Finanzministers Kwiatkowski fehlte es nicht an Worten der Kritik. Andere Redner wiederum betonten ihre sachliche Einstellung, aber auch sie verschlossen ihre Augen nicht vor verschiedenen Mängeln der Regierungspolitik. Das Ergebnis war, daß alle Abgeordneten, die bis jetzt zu Worte kamen, sich einstimmig dafür aussprachen, daß sie die Regierung des Generals Slawoj-Skladkowski in ihren billigen Absichten und Arbeiten unterstützen würden. Sie würden deshalb auch den Haushalt beschließen. Viel Beachtung haben die Reden der Abgeordneten der sogenannten Arbeitsgruppe gefunden, welche die Bildung einer großen Berufsorganisation der Welt der Arbeit, soziale Gerechtigkeit und einen wirtschaftlichen Umbau forderten. Verschiedene Abgeordneten kündigten an, sie würden einen Gesetzentwurf einbringen, durch den die Industriellen gezwungen würden, an die Banken bestimmte Beträge abzuführen, die nur für Investitionen zu verwenden wären, hauptsächlich in der Rohstoffindustrie; denn auf diesem Wirtschaftsabschnitt sei der Zustand verzweifelt.

Abg. **Wymyslowski**, der sich zum Wort gemeldet hatte, beschränkte sich von seinem Platz aus auf zwei Fragen an den Ministerpräsidenten und an dessen Stellvertreter. „Herr Minister Kwiatkowski!" — so sagte er, **„in der letzten Sejmsitzung kündigten Sie die Veröffentlichung einer Liste von 120 Personen an, die vor der Einführung der Devisen-Beschränkungen aus Polen Gold und Geld nach dem Ausland ausgeführt haben. Bis jetzt haben wir diese Liste nicht gesehen. Warum?** Und an den Ministerpräsidenten Skladkowski gewandt, fragte er: **„Herr Ministerpräsident! Sie haben ein hartes Leben in Polen angekündigt. Weshalb hat man bis jetzt die hohen Gehälter der Staatswürdenträger und der Direktoren der industriellen Unternehmungen nicht herabgesetzt?"** Diese beiden Fragen bildeten den Gegenstand verschiedener Kommentare in den Wandelgängen.

Auf die allgemeinen Klagen der Abgeordneten, daß der Sejm nur einmal im Jahre für einige Monate einberufen werde, um den Haushalt unter Dach und Fach zu bringen, ergriff das Wort auch **Ministerpräsident Skladkowski**, der betonte, daß er sich bei der Eröffnung der Session an die Abgeordneten als früherer Waffenkamerad und politischer Kollege gewandt habe. „Ihr habt mich", so fuhr der Ministerpräsident fort, kühl und hart aufgenommen. Aus welchem Grunde, darüber werde ich mich hier nicht äußern. Meine Begrüßung hat eine Art Mißtrauen hervorgerufen, ja, sie wurde sogar ignorisiert. Ich konnte dem Herrn Präsidenten keine frühere Einberufung der Kammern vorschlagen, weil ich ein Schüler des Marschalls Józef Pilsudski bin und dieser wiederholt gesagt hat, daß die Kammern vier Monate im Jahre in der gewöhnlichen Session zu arbeiten hätten. Solange ich Ministerpräsident sein werde, werde ich in seine Fußtapfen treten und so handeln, wie er es uns anbefohlen hat. Ich werde stets die Tradition verfolgen, die Marschall Pilsudski gegeben hat. Dies sage ich mit allem Nachdruck. Und daher bitte ich, hierüber keine ironischen Bemerkungen zu machen. Das, was ich sage, können Sie mir glauben; denn ich habe keine politischen Drehereien gemacht und werde sie nicht machen. **Soweit es von mir abhängen wird, werde ich Ministerpräsident so lange bleiben, als ich dies für gut und nützlich halten werde, und wenn nicht, so werde ich gehen und auch nicht einen Tag die Sache verlängern!"**

Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte der Abg. **Michalowski aus Grandenz**, ein Mann mit einem geradezu als „gefährlich" zu bezeichnenden Appetit, im Namen aller (?!) **pommerellischen Abgeordneten, daß man der Lage Pommerellens zu wenig Aufmerksamkeit zuwende.** Vor allem trat er dafür ein, daß man **„Auswüchse" im deutschen Besitzstand (!!) mit Hilfe einer energischen Parzellierung der deutschen Güter,** besonders derjenigen, die auf dem Wege der Erbnachfolge in die Hände der in Deutschland wohnenden Optanten übergehen, beseitigen müsse. Den Wert dieser Objekte auf dem Gebiet Posens und Pommerellens schätzt der Redner auf 100 Millionen Zloty. **Diese Objekte müßten,** so rief Abg. Michalowski aus, **Eigentum des Staatsschatzes aus dem Titel der deutschen Forderungen für den Transit durch Pommerellen** werden.

Nachdem noch der Abg. **Glowacki** aus Posen gesprochen hatte, der sich über die Behandlung Großpolens durch die Zentralbehörden beklagte, die dadurch zum Ausdruck komme, daß die meisten Beamtenstellen durch Leute aus anderen Teilgebieten besetzt würden, ergriff der Geistliche, Abg. **Lubelski** das Wort, um im Namen der katholischen Geistlichkeit dagegen zu protestieren, daß bei der Verordnung über das Verhältnis des Staates zur Evangelisch-augsburgischen Kirche die Titel „Bischof" und „Pfarrer" (Ksiądz) den Geistlichen einer Religion zuerkannt werde, die hierauf angeblich weder einen theologischen noch einen historischen Anspruch hätten. (Diese Bemerkung dürfte den lutherischen Erzbischof von Schweden und anglikanischen Erzbischof von Canterbury ganz außerordentlich interessieren!) Weiter forderte der Redner die Aufhebung der Pensionsverordnung, eine Änderung des Besoldungsgesetzes vom Jahre 1934, eine Verringerung der Funktionszulagen und der Dispositionsfonds, die Aufhebung der Remunerationen für die hohen Beamten, sowie die Erhöhung der Arbeiterlöhne durch Herabsetzung der hohen Direktorengehälter und Tantiemen für die Mitglieder der Aufsichtsräte.

Offene Worte über die Judenfrage.

Ein Abgeordneter antwortet dem jüdischen Abgeordneten Sommerstein, der scharf gegen die judenfeindlichen Ausschreitungen auftritt. Polen kann einen gewissen Prozentsatz ertragen, aber unter keinen Umständen ein Monopol im Handwerk oder Handel zulassen. Die jüdische Frage ist in Verbindung mit der Verteidigungsfähigkeit des Staates zu lösen. Denn welchen Wert stellt das jüdische Volk als Verbündeter Polens im kommenden Kriege dar? (Abg. Sommerstein: „3 Millionen Verfolgte, das ist eine große Gefahr für den Kriegsfall!") Darum geht es eben, fährt Abg. Duzdinski fort, **daß das jüdische Volk schon immer ein schlechter Bundesgenosse war.** Im Hinblick auf die Verteidigung des Staates können wir nicht zulassen, daß die Städte und Städtchen sich in Händen eines fremden Elements befinden.

Wir wollen euch helfen, damit ihr nach so viel Jahren Gastfreundschaft unser Haus verlaßt. Wir wollen Herren sein in unserem eigenen Polen.

Der Haushaltsvoranschlag wurde schließlich der Kommission zugeleitet. Von dem Datum der nächsten Sitzung werden die Abgeordneten benachrichtigt werden.

Die erste Sitzung des Senats.

Am Donnerstag vormittag trat der Senat zu seiner ersten Sitzung in der gegenwärtigen Session zusammen, um die einzelnen Kommissionen und Ausschüsse zu wählen. Der Ministerpräsident, General Sławoj-Składkowski, hielt eine kurze Ansprache, in der er der Kammer eine fruchtbare Arbeit wünschte und ihr die 60 Gesetze, die an das Parlament geleitet worden sind, einer besonderen Beachtung empfahl. Diese Gesetze seien sehr wichtig und umfangreich, und es läge ihm sehr viel daran, daß sie noch in dieser Session in Kraft gesetzt werden könnten. Nachdem noch Senatsmarschall Prystor gesprochen hatte, wurde zur Wahl der Kommission geschritten. Von dem Tag der nächsten Sitzung werden die Senatoren besonders benachrichtigt werden.

Vorbereitungen zum Warschauer Königsbesuch.

Die Lebensfähigkeit des polnisch-rumänischen Bündnisses soll in verschiedenen Besuchen zum Ausdruck kommen, die Vertreter Rumäniens in Polen und polnische Vertreter in Rumänien abstatten werden. Schon in der Schlußverlautbarung, in der die Ergebnisse des Warschauer Aufenthalts des rumänischen Außenministers Antonescu rekapituliert werden, wurde die Ankunft des rumänischen Kultusministers, des Stabschefs der rumänischen Armee und des Gouverneurs der rumänischen Nationalbank angekündigt. Jetzt nachdem Minister Antonescu dem König Karl über seine Warschauer Gespräche Bericht erstattet hat, ist, wie wir bereits berichteten, aus Bukarest die Meldung von der Ankunft des Königs Karl von Rumänien in Polen eingetroffen. Es sei daran erinnert, daß dies schon der zweite Besuch eines gekrönten Oberhauptes im unabhängigen Polen wäre, da vor einigen Jahren der verstorbene König Ferdinand von Bulgarien mit der Königin Maria in Polen geweilt haben.

Die Ankunft des Königs Karl wird aber, wie die polnische Presse berichtet, nicht vor dem Frühjahr des kommenden Jahres erfolgen. Vorausgehen werden ihm Besuche polnischer Staatswürdenträger in Bukarest. Zunächst wird sich der polnische Außenminister, Oberst Josef Beck, mit seiner Gattin zu einem Gegenbesuch des Minister Antonescu in die rumänische Hauptstadt begeben. Vorgesehen sind ferner Besuche des polnischen Kultusministers, Professor Swiętosławski, und des Präsidenten der Bank Polski, Minister Byrka, sowie eines maßgebenden Vertreters der polnischen Armee.

Heftige Zusammenstöße in der französischen Kammer.

Die Kammer beriet am Donnerstag das neue französische Pressegesetz. Der Verlauf der Sitzung war bezeichnend für die bis aufs äußerste gespannte Atmosphäre, in der sich jetzt alle Beratungen vollziehen. Wiederholt kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Vertretern der Rechten und der Linken. Besonders die Kommunisten versuchten ständig, die rechtsgerichteten Abgeordneten am Reden zu hindern. Als dieser Widerstand immer stärker wurde, erklärte ein rechtsgerichteter Abgeordneter, die Sozialisten und Kommunisten seien Feiglinge, wie überhaupt alle Juden. Es entstand ein ungeheurer Lärm auf den Bänken der Linken. Auf beiden Seiten machte man sich zum Kampf bereit. Ein sozialistischer Abgeordneter verließ seinen Platz, um sich auf seinen Gegner zu stürzen, der ihm auf halbem Wege entgegenkam. Den Dienern gelang es nur mit Mühe, eine Schlägerei zu verhindern.

---

39 Marxisten ausgebürgert.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen auf Grund des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit 39 Reichsangehörigen der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben. Es handelt sich dabei um eine Reihe von Männern, die im marxistischen System im Vordergrund der Hetze gegen den Nationalsozialismus standen, und um einige Kommunisten, die aus Deutschland geflüchtet sind.

Unter den Namen ist u. a. verzeichnet Konrad Heiden, der Verfasser mehrerer Schmähbücher gegen den Führer, der frühere kommunistische Abgeordnete Wilhelm Koenen, Thomas Mann, der frühere linksradikale Hetzer Rudolf Olden, der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Wilhelm Sollmann, der langjährige Drucker hetzerischer Zeitungen Gustav Steinthal, der Kommunist Siegfried Thalheimer und Hans von Zwehl.

Das Vermögen dieser Personen wird beschlagnahmt. Der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit ist gleichzeitig auf die Familienangehörigen dieser 39 Personen erstreckt, darunter auf die Frau und sämtliche Kinder von Thomas Mann, die Frau von Koenen, die Frauen von Olden, von Sollmann, von Thalheimer und von v. Zwehl.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Dezember.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenige veränderten Temperaturen an.

Es vergehe die Welt! Es komme dein Reich!

Text: Luk. 21, 25—36. Lied Nr. 5: Wie soll ich dich empfangen.

Dieser Gebetswunsch klang durch die Lieder der ersten Gemeinde, denn sie war eine wartende Gemeinde. Sie hatte die Verheißung ihres Herrn, daß er wiederkommen werde, sein Reich zu vollenden, die Welt aber zu richten. Sie war im eigentlichen Sinne Adventsgemeinde. Hat auch die Kirche im Laufe der Jahrhunderte sich mit der Tatsache abfinden müssen, daß der Herr in Geduld und Langmut sein Kommen verschiebt, um der Welt Zeit zu Buße und Bekehrung und seiner Gemeinde Zeit zur Bewährung und Bereitung zu geben, so bleibt doch die Kirche nach wie vor wartende Gemeinde. Das Evangelium unseres Textes redet diese Sprache der Erwartung des letzten Advents des Herrn. Das Warten der Gemeinde hat aber einen doppelten Inhalt. Wir warten auf unsere Erlösung. Rudolf Kögel hat von uns gesungen: Wir sind ein Volk vom Strom der Zeit gespült ans Erdeneiland, voll Kummer und voll Herzeleid, bis heim uns holt der Heiland. Jawohl, wir warten unserer Heimholung ins Vaterhaus Gottes, der Heimkehr der erlösten Gemeinde zu Gott, der Stunde, da wir aus der Fremde dieser irdischen Daseinsformen den Heimweg finden in die ewige Welt Gottes, los vom Leid dieser Welt, nein, vielmehr los von Schuld und Sünde, los vom Gericht und vom Herrn gerufen: Kommt her zu mir, ihr Gesegneten meines Vaters und ererbet das Reich, das euch bereitet ist! Aber wir warten auch der Offenbarung der Macht und Herrlichkeit unseres Gottes, der Aufrichtung seines Reiches über der ganzen Welt, seines Sieges über alle seine Feinde, der Erfüllung unserer täglichen Bitte: Dein Reich komme! Und wir dürfen gewiß sein, daß wir nicht aufs Geratewohl hin warten. Denn wir haben sein Wort und seine Verheißung, und sein Wort ist wahrhaftig und was er zusagt, das hält er gewiß. Er wird kommen, sind wir bereit, ihn zu empfangen und vor seinem Thron zu stehen?

D. Blau-Posen.

§ **Polens Fremdenverkehr im dritten Quartal.** In 34 größeren Städten und Verkehrsmittelpunkten Polens wurden im dritten Quartal 1936 insgesamt 31 483 einreisende Ausländer gezählt, gegenüber 31 501 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Weniger als einen Tag haben sich 5017 Ausländer in Polen aufgehalten, von 1—4 Tagen 10 013, 5—30 Tage 9903. Die übrigen blieben länger als einen Monat. Die meisten Fremden suchten Warschau auf und zwar 12 368. Es folgen Kattowitz mit 2201, Posen mit 2202, Krakau mit 1989, Lemberg mit 1646, Bromberg mit 1678, schließlich die beiden Industriemittelpunkte Lodz mit 1444 und Bielitz mit 1218. Alle übrigen Städte sahen weniger als 1000 Fremde, Wilna nur 530. Fast ein Drittel aller Ausländer kamen aus Deutschland, nämlich 9708, Österreicher waren 2825, tschechoslowakische Staatsangehörige 2110, Franzosen 2019, Engländer 1532. Aus den Vereinigten Staaten kamen 3872, aus Palästina 524 Fremde nach Polen. Sowjetbürger wurden 243 gezählt.

§ **Ein folgenschwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Donnerstag kurz nach 5 Uhr auf der Viktoriastraße (Król. Jadwigi). Von der Albertstraße (Garbary) kam auf dem Wege nach der Bahnhofstraße das Auto des Kaufmanns Edward Wilanowski, Elisabethstr. (Sniadeckich) 42. Aus noch nicht völlig geklärter Ursache überfuhr der Wagen auf der Viktoria-Brücke eine Frau. Der Chauffeur hielt das Auto sofort an. Als man sich der überfahrenen annahm, stellte man fest, daß diese schwer verletzt auf der Straße lag. Der Besitzer des Autos brachte mit Hilfe einiger Passanten die Frau im Wagen unter und schaffte sie unverzüglich nach dem Städtischen Krankenhaus. Hier mußten die Ärzte einen mehrmaligen Schädelbruch feststellen. Bei der Verunglückten handelt es sich um die 48jährige Witwe Franziska Lejska, Verl. Rinkauerstraße (Szczecińska) 25. Sie überquerte mit ihrer 5jährigen Tochter Sophie die Straße und soll nicht darauf geachtet haben, ob ein Auto herankommt. Wie die Untersuchung ergeben hat, soll demnach den Chauffeur keine Schuld treffen. Der Zustand der überfahrenen ist als hoffnungslos zu bezeichnen; bis jetzt hat die Bedauernswerte die Besinnung noch nicht wiedererlangt. Die Tochter hat leichte Verletzungen erlitten.

§ **Der Verein junger Kaufleute** hatte seine Mitglieder zu seiner Monatsversammlung nach dem Kasino einberufen. Auf der Tagesordnung standen zwei Vorträge zur Förderung kaufmännischen Wissens. Vorsitzender Braun konnte zahlreiche Teilnehmer begrüßen. Herr Sylla, Geschäftsführer der Berufshilfe, sprach über „Wirtschaftspraxis und Volkstumsinteressen“. Sodann spach Herr Huth über „Das Geld — Währungs- und Abwertungs-Problem in seiner heutigen Gestalt“. Beide Redner fesselten durch äußerst interessante Darlegungen die Zuhörer. Die Mitglieder spendeten den Rednern dankbaren Beifall. Der Festwart wies die Mitglieder auf die bevorstehende Weihnachts-Veranstaltung hin, welche im würdigen Rahmen vorgesehen ist und bat um rege Beteiligung. Mit einem Schlußwort, dankte der 1. Vorsitzende den Rednern und Mitgliedern.

§ **Ein wertvolles Geschenk** hat der Kunstmaler Tadeusz Nartowski, dessen Ausstellung im Städtischen Museum zurzeit starke Beachtung findet, der hiesigen Stadtbibliothek gemacht, indem er ein wertvolles Aquarellbild „Stille überm Strom“ überreichte. Direktor Dr. Belza hat das Werk der Gemälde-Galerie des Städtischen Museums einverleiben lassen.

§ **Ein Fahrraddieb** wurde am Mittwoch nachmittag in der Person des Franciszek Neukampf aus Slesin, Kreis Bromberg, verhaftet. Der in der Lelewelstraße 20 wohnhafte Fr. Zalesiak hatte vor einem Geschäft in der Danzigerstraße sein Fahrrad stehengelassen und sah, daß sich ein Dieb auf das Rad setzte und damit davonfuhr. Der Besitzer des Rades eilte sofort nach und schrie „Haltet den Dieb!“ Vorübergehende versperrten dem Fahrrad-Marder den Weg und konnten ihn der Polizei übergeben. Hier stellte man den eingangs genannten Neukampf als einen berüchtigten Fahrraddieb fest, der sofort in das Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

§ **Ein interessanter Prozeß wegen Brandstiftung** fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich die 35jährige Ehefrau Prakseda Nyk aus dem Kreise Znin, die sich seit Juli d. J. in Untersuchungshaft befindet. Die Anklageschrift legt ihr zur Last, daß sie am 22. Juli das Haus des Landwirts Franciszek Musiał in Brand gesetzt habe, um dadurch in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde. Die N. und ihr Mann hatten in dem Hause des Landwirts M. eine Wohnung inne. Die Einrichtung der aus Zimmer und Küche bestehenden Wohnung hatten die Eheleute mit 2200 Zloty versichert. Als an dem oben erwähnten Tage gegen 8 Uhr morgens das Feuer ausbrach und fast das ganze Haus niederbrannte, verhielt sich die Angeklagte während der Löschungsaktion vollkommen gleichgültig. Die Angeklagte wurde unter Brandstiftungsverdacht verhaftet. Vor Gericht bekennt sie sich nicht für schuldig, obwohl sie zu einem Gefängnisaufseher in Znin sich zu der Brandstiftung bekannt hatte. Der Besitzer des Hauses, Musiał, sagt aus, daß die Angeklagte exmittiert werden sollte. Das Feuer in dem Hause war auf dem Dachboden ausgebrochen. Weiter sagt der Zeuge aus, daß die N. keinerlei Anstalten zur Rettung ihrer Hausgegenstände machte. Dies bestätigte auch die Zeugin Wierzchosławska, deren Wohnungseinrichtung gleichfalls vollständig verbrannte. Der daraufhin vernommene Gefängnisaufseher sagt aus, daß die Angeklagte sich ihm gegenüber zur Schuld bekannt habe. Aus den Aussagen des Zeugen geht hervor, daß die N. im Gefängnis in Znin einige Tage in den Hungerstreik getreten war. Auch im Bromberger Untersuchungsgefängnis verweigert sie seit einigen Tagen die Nahrungsaufnahme. Da die N. einen verstörten Eindruck machte, ordnete das Gericht eine kurze Unterbrechung der Verhandlung an und beschloß, die Angeklagte von den Ärzten Dr. Nowakowski und Dr. Kawczyński auf ihren Geisteszustand hin untersuchen zu lassen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erstattete Dr. Kawczyński folgendes Gutachten: Während der einstündigen Untersuchung habe die Angeklagte auf die von den Ärzten zahlreich gestellten Fragen überhaupt nicht geantwortet. Die Untersuchung habe ferner ergeben, daß die N. unter einer gewissen Depression stehe. Nach Ansicht des Arztes wäre es angebracht, die Angeklagte auf einige Wochen in einer Anstalt zwecks Beobachtung unterbringen zu lassen. Das Gericht beschließt jedoch nach kurzer Beratung, diesen Vorschlag des Arztes abzulehnen, mit der Begründung, daß die Angeklagte während des Verhörs normale Antworten auf sämtliche Fragen gegeben habe. Nach Schluß der Beweisaufnahme wurde die N. der Brandstiftung für schuldig befunden und zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist in den hiesigen Zakłady Graficzny der 24jährige Lithograph Roman Walczak. Er ist mit der linken Hand in eine Maschine geraten und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen. Mit Hilfe des Rettungswagens brachte man ihn in das Städtische Krankenhaus.

§ **Eine groß angelegte Polizei-Razzia** wurde in der Nacht zum Donnerstag auf dem Gebiet des II. Polizei-Kommissariats durchgeführt. Es wurden 25 Personen verhaftet, die sich zum größten Teil auf dem Bahnhofsgelände obdachlos herumgetrieben hatten.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

r **Friedingen** (Mirowice), Kreis Bromberg, 4. Dezember. Am 30. November fand im Saale des Besitzers Beier die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung der Landwirtschaftl. Betriebsgenossenschaft Mirowice statt. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Besitzer Müller. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Mitgliedes Karl Schuchardt, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Verbandsrevisor Jankau erstattete den Revisionsbericht und den Geschäftsbericht nebst Gewinn- und Verlustrechnung vom 30. Juni d. J., welche einstimmig genehmigt wurden. Bei der Wahl wurde der satzungsgemäß ausscheidende Besitzer Wilhelm Beier einstimmig in den Aufsichtsrat wiedergewählt.

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), 2. Dezember. Bei dem Landwirt Flauß in Cieleczyn brach vermutlich durch Brandstiftung in einer der letzten Nächte ein Feuer aus, welches eine Scheune mit Ernte- und Futtervorräten, sowie das Roßwerk, die Häcksel- und die Dreschmaschine vernichtete. Dem tatkräftigen Eingreifen der fünf herbeigekommenen Spritzen ist es zu danken, daß nicht das ganze Gehöft dem Feuer zum Opfer fiel. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), 3. Dezember. Diebe drangen in den Speicher des Propsteipächters Kouszucki in Dobrz ein und füllten drei Säcke mit Weizen. Dabei wurden sie aber gestört und mußten fliehen. — Dann drangen wahrscheinlich die gleichen Diebe bei dem Landwirt Weyna in Dobrz ein und stahlen mehrere Zentner Roggen. — Ferner versuchten Diebe in den Hühnerstall des Landwirts Emil Heilemann in Goldfeld einzudringen, wurden aber vertrieben. — Von dort sind die Diebe dann bei dem Landwirt Arnold Polle-Weichselhorst durch Einbruch in einer Mauer in den Hühnerstall gelangt und haben 15 Hühner und 4 Enten gestohlen. — Bei dem Landwirt Herbert Gohl in Weichselhorst wurden in derselben Nacht sämtliche Hühner gestohlen.

z **Inowrocław**, 3. Dezember. Zwei Arbeitslose stahlen von einem Fuhrwerk eine Kiste, wurden dabei aber beobachtet. Man konnte den Dieben die gestohlene Kiste wieder abnehmen. Die Täter wurden der Polizei übergeben.

Gestern abend kam es in der Kirchhofstraße aus unbekannter Ursache zu einem heftigen Familienstreit, in dessen Verlauf der 36jährige Richard Rutkowski seinem Gegner, dem 29jährigen Adam Wawrzyniak einen Stich in die Brust versetzte und ihn so schwer verletzte, daß er lebensgefährlich ins Krankenhaus überführt werden mußte. Der Messerstecher wurde in Haft genommen.

Vor dem Dorfe Szadłowice überfuhr auf der Chaussee ein Auto eine 16jährige Arbeiterin, die plötzlich aus einer Schar Arbeiterfrauen heraustrat, so unglücklich, daß sie einen Armbruch und innere Verletzungen erlitt.

z **Inowrocław**, 3. Dezember. Der letzte Monatsmarkt für Pferde und Vieh war von vielen auswärtigen Händlern, Landwirten und Zigeunern besucht. Es waren ungefähr 180 Pferde und 120 Kühe aufgetrieben. Mittleres Material war in guter Auswahl zu haben, dagegen waren gute Pferde wenig vorhanden. Besonders teuer waren diesmal Arbeitspferde; sie erzielten Preise von 180—250 Zloty, bessere Pferde kosteten 280—300, gute Kutschpferde 350—550 Zloty. Gute Milchkühe erzielten Preise von 200 bis 250, geringere 150—200 und Jungvieh 80—120 Zloty. Der Markt wickelte sich sehr lebhaft ab und war erst in den Nachmittagsstunden beendet. — Auf dem Viehmarkt entstand unter den Zigeunern ein Streit um ein Pferd, der bald in eine Schlägerei und schließlich in eine regelrechte Schlacht ausartete. Es fielen sogar Revolverschüsse, wobei eine Zigeunerin am Oberarm schwer verletzt wurde. Der alarmierten Polizei gelang es schließlich die Kämpfenden auseinanderzubringen.

Während des Dreschens wollte der 72 Jahre alte Anton Buszkowski ein Hindernis an der Maschine beseitigen, wobei er mit dem linken Bein ins Getriebe der Maschine geriet, welches ihm den Fuß vollständig zerquetschte. Der Unglückliche wurde ins hiesige Krankenhaus überführt, wo eine Amputation vorgenommen werden mußte.

ss **Mogilno**, 3. Dezember. Mit dem 1. d. M. hat das Notariat des nach Posen versetzten Notars Stefan Rosada der langjährige Richter am Posener Appellationsgericht Karl Slawik übernommen.

In der Nacht zum Mittwoch brachen Diebe in die Autogarage des Kreisarztes Dr. Truszczyński ein und stahlen drei Autoräder mit Bereifung und einen Chauffeuranzug.

& **Posen**, 3. Dezember. Für die auf den 20. d. M. angesetzten Stadtverordnetenwahlen ist auch diesmal eine deutsche Liste nicht eingereicht worden. Polnische Listen wurden sechs eingereicht, und zwar Nr. 1 Nationaldemokraten, Nr. 2 Nationales Arbeitslager, Nr. 3 Front Robotniczy, Nr. 4 Bezirks-Mieterverband (nur in den Bezirken 2, 6 und 8), Nr. 5 Sozialistenpartei, Nr. 6 Polnische Nationalpartei.

Zum Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer wurde der Rittergutsbesitzer Jan Morawski aus Lubin, Kreis Obornik, auf drei Jahre gewählt. Er ist u. a. Vorsitzender des Verbandes der Braugersteproduzenten Westpolens und Mitglied des Wojewodschaftsausschusses.

ss **Strelno**, 3. Dezember. Am 3. November d. J. wurde für den Welagebezirk Inowrocław in Großsee (Jeziora Wielkie), Kreis Mogilno, ein sechswöchiger landwirtschaftlicher Fortbildungskursus für junge Landwirte von Diplomlandwirt Reinhold Bußmann eröffnet, an welchem 17 Schüler teilnehmen. In vergangener Woche wurde die zweite Schülersitzung abgehalten, die von dem Schüler Oskar Nickel aus Königstreu (Sędowo) geleitet wurde.

Polnisch-Oberschlesien.

Eine schwere Grubenkatastrophe

ereignete sich in der Nähe von Myslowitz. Infolge Pfeilerbruchs wurden vier Bergleute verschüttet, von denen nur zwei lebend geborgen werden konnten. Die beiden anderen haben bei dem Unglück den Tod gefunden.

Sport-Rundschau

Die polnischen Reiter behalten die Silberne Medaille

Auf dem Kongreß der Internationalen Reiter-Föderation, der zurzeit in Paris tagt, kam, wie wir bereits kurz berichteten, die Angelegenheit der Zuerkennung der Silbernen Medaille an die polnischen Reiter zur Sprache. Der Kongreß hat die Entscheidung der Schiedskommission zurückgewiesen und damit den polnischen Reitern die Silberne Medaille, die sie bei der Military in Berlin erhalten hatten, endgültig zuerkannt.

Wasserstand der Weichsel vom 4. Dezember 1936.

Krakau — 2,68 (— 2,67), Zawichost + 1,46 (+ 1,44), Warschau + 1,32 (+ 1,36), Płock + — (+ —), Thorn + 1,44 (+ 1,42), Fordon + 1,38 (+ 1,36), Culm + 1,30 (+ 1,29), Graudenz + 1,47 (+ 1,47), Kurzebrak + 1,55 (+ 1,59), Piekel + 0,93 (+ 1,01), Dirschau + 1,10 (+ 1,10), Einlage + 2,52 (+ 2,58), Schiewenhorst + 2,70 (+ 2,72). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie für die vielen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer Eichstädt für die trostreichen Worte unsern

tiefempfundenen Dank

Otto Sonnenberg
und Angehörige.

3757

Bromberg, den 4. Dezember 1936.

Bittglöcklein!

Will das Christkind sich bereiten,
Weihnachtsfroh der Welt zu nah'n,
Wollen wir sein Glöcklein läuten,
Wie wir's Jahr für Jahr getan.

Macht es doch die Herzen brennen,
Mitzufühlen Schmerz und Leid,
Daß die Menschen gern erkennen,
Edlen Gebens Seligkeit.

Helft den Weihnachtstisch zu decken,
Brüdern, die die Not gedrückt,
Daß sie Weihnachtsfreude schmecken,
Die ja alle Welt beglückt.

Und wenn Ihr auf diesem Wege
Uebt solch gottgewolltes Tun,
Wird des Weihnachtsfestes Segen,
Reich auf Euren Herzen ruhn.

Kuratorium der Jost-Strecker-Anstalten Pleszew.
(—) Scholz.

Postscheckkonto: Poznań Nr. 212966.
Bankkonto: Landesgenossenschaftsbank Poznań

Kirchenzettel.

Sonntag, den 6. Dezember 1936 (2. Advent).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Vikar Schmidt, 11½ Uhr Kindergottesdienst, Donnerstag abends 8 Uhr **2. Advents-Andacht** im Gemeindehause, Pfarrer Eichstädt.

Evangl. Pfarrkirche. 10 Uhr Pfarrer Hesekiel Der Kindergottesdienst, sowie am Dienstag abend die Blaukreuzstunde fallen aus.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst zum 45. Jahresfest des E. V. J. M., ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr: Kirchl. Gemeindeabend im Gemeindehaus. Montag abends 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag nachm. 5 Uhr Frauenhilfe.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Blaukreuzstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Jungmännerversammlung. Freitag abends 7 Uhr Singen.

Schröttersdorf. Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag nachm. ½5 Uhr Missionsfest, Vortrag von Pfar. Klar.

Prinzenthal. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Staffehl, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst bei Blumwe. Montag abends 8 Uhr Kirchenchor bei Blumwe.

Schleusenau. Donnerstag abends 7 Uhr Adventsandacht in der Kirche.

Jägerhof. Montag ab. 8 Uhr Kirchenchor.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst. Donnerstag abends 8 Uhr Advendsgottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstraße 41. Vorm. 9½ Uhr Predigt, Pred. Otto Lenz*, im Anschluß Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger Otto Lenz. Dienstag nachm. 4 Uhr Adventsfeier mit Gesängen, Gesprächen u. Deklamationen. Donnerstag nachm. 5 Uhr Frauenverein, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Schleusenau, Bahnweg 4. Nachm. 4½ Uhr Einweihungsfeier des neuen Versammlungsraumes. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst. Dienstag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Prediger Durdel, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger Durdel, abends ½6 Uhr Jugendstunde. Montag abends 8 Uhr Singstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. vorm. 8¾ Uhr Gebetsstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 3½ Uhr Jugendbund, nachm. 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnaut. Dienstag (kath. Feiertag) vorm. 9½ Uhr Brüdertag, Pfarrer Leszczynski. Mittwoch ab. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnaut.

Ostielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Löschmann.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst mit anschließender Bibelbesprechung der Jungmannschaften und Jungfrauen. Montag um ½3 Uhr nachm. Adventsandacht.

Roneck. Vorm. 10 Uhr Adventspredigt.

Fordon. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Montag ab. 7 Uhr Jungmännerstunde. Mittwoch abends 6 Uhr Advents-Andacht. Freitag abends 6 Uhr Jungmädchenstunde.

Schulitz. Vorm. ¼12 Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Gottesdienst, ½4 Uhr Frauenhilfe. Mittwoch abends ½7 Uhr Adventsandacht, danach Singstunde.

Otteraue-Langenau. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag abends ¾6 Uhr Adventsandacht.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Erlau. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst*.

Gorsin. Am Mittwoch nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Heirat

Geschäftsmann, 27 J. alt, sucht eine
Lebensgefährtin
im Alter v. 20—30 J., mit 5000 zł ausw. Off. mit Lichtbild, w. zurückgesandt wird, u. **T 3745** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Dame, 30 Jahre, evgl., wirtschaftlich, musikal., etw. Vermög. u. Aussteuer, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn in sicherer Position zw.
Heirat.
Nur ernstgem. Bildofferten unter **U 3746** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vollw., Anf. 30, intell., lieb u. angen., kathol. sucht auf diesem Wege ehrenw., älter., gebild. Herrn bis 45, in sich. Pos.
zwecks Heirat
kennen zu lern. Besitze eig. eig. 5-Zimmerwhg. Ernstg. Ang. u. **W 3751** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1 Jan. 1937 einen unverh., anständ.
Beamten
mit bescheid. Ansprüch. der nach meinen Angaben ca. 600 Morg bewirtschaften kann. Meld. mit Gehaltsford. unter **E 8172** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche von sofort einen
Tischlergesellen
der auf saubere furn. Arbeit eingearbeitet ist.
Paul Rosenberg, Osie, Pomorze. 8189

Gesucht zu mögl. bald. Antritt evgl., tüchtiges
Stubenmädchen.
Meldung. m. Zeugnisabschrift., Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **D 8149** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 1. Januar älter., evang., tüchtig.
Hausmädchen
für größeren Haushalt bei gutem Lohn. Gut Rollwäsche plätten und Servieren Bedingung. Zuschriften unt. **L 3722** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung
vom 1. 1. 37 als
Schmiedegeselle.
Zuschriften unt. **S 8092** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckergeselle
Konditor, 25 Jahre alt, gute Zeugnisse, sucht von sofort oder später Stellung, auch wo kein Meister vorhand. Zuschriften unter **A 7963** an die Geschst. d. Ztg.

Suche ab 1. Jan. 1937 **Stellung in Schnittwarengeschäft.** Bin 18 J alt, besitze Nähkenntnisse und bin der deutschen u. polnischen Sprache mächtig. Gefl. Zuschriften m. Beding. u. Gehaltsangab. unt. **D 3713** a. d. Gst. d. Ztg.

Ev. Frl., Ende 30, sucht ab 1. Jan. Stell. z. selbst.
Führg. ein. Haushalts
Frdl. Ang. u. **D 3551** an An.-Exp. **Wallis, Toruń.**
7140

Fräulein, 38 J., evang., wirtschaftlich, wünscht strebsam. Handwerker
zwecks Heirat
kennen zu lern. Witw. m. Kind angen. Ausst. vorhand., Verm. später. Offerten unter **B 3750** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtswunsch
Geschäftsmann, mit eigen. gut. Geschäft, 31 J. alt, evgl., sucht **hübsche Lebensgefährt.** mit etwas Vermögen. Zuschriften mit Bild unt. „**Lebensgefährtin**" **S 3740** an die Geschäftsstelle d. Zt. erb. Diskretion zugesichert.

Offene Stellen

Suche per 1. 1. 37 für m. 450 Morgen große Wirtschaft einf., unverheir., evangelisch. 8182
Wirtschaftsbeamten
mit mehrjähr. Praxis, der poln. Spr. mächtig. Bewerb. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen erbeten.
Finger, Wigg,
pow. Świecie.

Brenner
mit Brennerlaubnis z. Vertretung z. 15. 12. 36 gesucht. Off. unt. **B 8114** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche von sofort oder später Stellung als **landwirtschaftl. Beamter.**
Bin 27 Jahre alt, evgl., Polnisch in Wort und Schrift perf., mehrjähr. Praxis, sehr energisch, Absolvent der Landwirtschaftsschule. Sehr gute Zeugn. sow. Referenzen sind vorhanden. Offerten unter **F 8173** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als landwirtsch. 8117
Beamter.
Bin 25 J. a., evang., Abitur., mit 3 jähr. Praxis, Militärzeit beendet.
Günter Fischer, Kulice, bei Pelplin.

Solid., strebsam. **Landwirt,** evgl., Ende 40er, ledig, der keine Arbeit scheut, sucht
Wirtschafterstelle
von sofort oder später Offerten unter **A 8143** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw.-Beamter
43 J. alt, verh., beider Landessprach. mächtig, langjähr. Erfahrung, sucht, bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Angebote unt. **N 3670** an d. Gschst. d. Z.

Gärtner
27 J. alt, m. gt. Zeugn. u. Empfehl., erfahr. in Topfkult., Frühgemüse, Baumschn., 11 J. Prax., sucht v. sofort od. 1. 1. 37 Stellung, übern. auch **Gärtner-Förster-Stellg.** Zuschr. bitte zu richt. u. **B 3706** a. d. Geschst. d. Z.

Buchhalterin
sucht dauernde oder vorübergehende **Beschäftigung.** Off. unt. **N 8049** a. d. Geschst. d. Z.

Korrespondentin
deutsch-polnisch perfekt, **sucht Stellung** für Nachmittag. Erledigt auch and. Büroarbeit. Off. u **N 3692** an G. d. Z.

Junge, evgl., tüchtige
Verkäuferin
sucht zu sof. od. später Stellung **in Bäckerei** oder **Kolonialwarenbranche.** Gefl. Ang. unt. **H 8196** an d. Gst. d. Z.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellg. ab 1. 1. 1937 am liebst. in Bromberg. Off. u. **G 3717** an d. Gst. d. Zt.

Evangl., älteres
Stubenmädchen
das schon auf größeren Gütern war, **sucht** Stellung zum 1. Jan. Zuschr. bitte unter **W 3708** an die Gst. d. Z.

Jg., evgl., kinderliebe Besitzertochter sucht ab 1. 1. 37 eine
Haustochterstelle
zu Kind. u. wo sie in der Hauswirtschaft mithelfen kann, in nur bess. Hause. Frdl. Off. mit genauen Angaben der Verhältnisse u. **B 8116** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fräulein v. Lande
sucht v. 1. 1. 37 selbständ. Wirkungskreis. Off. u. **F 3646** a. d. Gst. d. Z.

Suche Stellung ab 1. 1. 37 in gutem evangl. Haushalt. Pfarrhaushalt bevorzugt, mit Familienanschl. Einige Kochkenntnisse, sowie Wäschebehandlg. vorh. Off. unt. **C 3714** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Evgl. **Landwirtstochter sucht Stellung** vom 1. Januar 1937 als
1. Stubenmädchen
oder zu Kindern. Firm im Servieren, gute Kenntnisse im Nähen u. Glanzplätten. Frdl. Zuschriften unt. **C 8148** an die Geschst. d. Ztg.

Aelteres Mädel sucht
Aufwartung
für Sonnabend. Gute Empfehlungen. Off. u. **U 3700** a. d. Gst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Tausche
Grundstück
i. Torgelow, Pommern, Wert 9000 Mk., gegen **gleichwertig. in Polen,** am liebsten in Gniezno, oder gegen **Druckerei.** Eventl. Zuzahlung. Offerten unter **W 8118** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

150 Morgen
Niederungswirtschaft
günstige Lage, m. Gebäuden und Inventar zu verkaufen Evtl. **gegen 50—70 Morgen bei entspr. Zuzahlung zu verkaufen.** Anfragen unter **F 3716** an die Geschäftsst. d. Zeitung

Grundstück, Drogen. Farben. Photo- u. Kolonialw., bietet tücht. Kaufmann sich. Exist., umständeh. an zahlungsfäh. Käuf. z. verkf. Off. unt. **D 7418** an d. Gschst. d. Ztg. erb

Mit 20—30000 Gld. od. Zł. Anzahl. verkaufe ich mein prima verzinsl.
Gesch.-Grundstück
im Freistaat Danzig. Sehr gute Lage, Hypothek. fest. Ang. u. **Z 4** an Filiale Dt. Rundschau, **Danzig,** Holzmarkt 22.
8212

Fleischerei
alt eingeführt, m. elektr. Betrieb sowie guter Kundsch., in Bydgoszcz, altershalber sofort abzugeben. Off. u. **B 3756** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Zuchteber
a. anerk. Stammzucht,
Zuchtbullen
Herdb., imp. Ostfriese, gibt preiswert ab 8207
Zuchtgut Dobrzyniewo, p. Wyrzysk.
E. Kusatz, Dobbertin.

Verkaufe **rasser., wachs.**
Dogge (Hündin)
1½ J. alt. Off. unt. **Z 3720** an die Gst. d. Z.

Zu kaufen gesucht gutes **gebraucht. Klavier oder Stutzflügel.** Offerten unter **Z 3754** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fortzugshalber stehen verschied., gut erhalt.
Möbel 3753
zum Verkauf. **Kastenwagen, Zither** (Menzenhauer mit Noten neu. **Pomorska 15,** pt.

Gebr. Fahrpelz
bill. zu verk. **Bydgoszcz,** Konarskiego 11, W. 4. 3738

Eleganter
Jagdwagen
zu verkaufen 3761
Zbożowy Rynek 6.

Limousine
„Steyr" 6/30, gut erhalten, gegen Barzahl. von 1100 Zł. zu verkauf. Besichtig. durch 8184
Fa. Seifert & Förster, Bydgoszcz, ul. Gdańska.

Silbergeld 8136
u. Altsilber kauft
B. Kinder, Dworcowa 43.

Kaufe alle
Gymnasialbücher
der Methode „Rustin". Offerten unter **A 3755** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut erhaltene
Drehrolle
zu verkaufen. 357
Chełmińska 4, Laden.

Kleiner stehender
Dampfkessel
zu kaufen gesucht. Angebot mit näh. Beschreibung und Preisangabe an
Benzke & Duday Grudziądz.
Br. Pierackiego 61/63
Telefon 2088. 8179

Kartoffeldämpfer
Bentzki, SD 630 gebr., gut erh., verkauft billig **R. Kujawski Toruń,**
Grudziądzka 31, Tel. 1564
8180

Säcke
2 Ztr., zu verkaufen
Wileńska 11, Wohn. 1.
Telefon 3536. 352

Komplettes
Schmiedewerkzeug
zu verkaufen. Off. unt. **B 3688** an Gst. d. Ztg.

Wohnungen

8-Zimmer-Wohnung
von sofort oder später zu vermieten. 3723
H. Lemke.
ul. Dworcowa 43.

Sonnige
5-Zimmer-wohnung
a. Markt gel., v. 1. 1. 37 zu verm. Off. unt. **A 3711** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zimmer und Küche
mit sämtl. Zubeh., neu renov., 1 Tr., im Zentr. der Stadt gelegen, für alleinsteh. Dame passd., zu vermieten. Offerten unter **D 3759** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stube u. Küche
von jung., ordentl. Ehepaar **zu mieten gesucht.** Näh. Angeb. u. **R 3739** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer
und Küche sofort zu vermieten 3760
20 Stycznia 20, Wohn. 2.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten 3696
Grunwaldzka 22, W. 4.

Möbliert. Zimmer
zu vermieten 3658
Chrobrego 10, Wa. 4.

Pachtungen

Fleischerei
mit voller Einrichtung **zu pachten gesucht.** Ang. näher. Beding. an **Eitel Zarske, Bydgoszcz,** Grunwaldzka 34. 3737

2. Blatt **Deutsche Rundschau.** Nr. 283.

Bromberg, Sonnabend, den 5. Dezember 1936

Pommerellen.

4. Dezember.

Zwecks Regulierung des Viehmarktwesens

in Pommerellen hat der Wojewode auf Grund der im Februar d. J. erlassenen Ausführungsverordnung zum Dekret des Staatspräsidenten vom 27. Oktober 1933, betr. die Schaffung von Viehmarkt-Aufsichtskommissionen sowie die Preisnotierung, als Aufsichtsorgan für die Wojewodschaft Pommerellen eine Bezirks-Aufsichtskommission mit dem Sitz in Thorn, Sienkiewicza 10, ins Leben gerufen. Sie wird aus 7 Personen gebildet, unter denen sich aus Graudenz Pawel Witkowski als Vertreter der territorialen Selbstverwaltung befindet. Vorsitzender der Kommission ist Wacław Hulewicz-Thornisch-Papau (Papowo Toruńskie). Die Kommission beschäftigt sich bereits mit der Aufstellung eines Netzes von Lokalkommissionen in allen Kreisen, ferner mit der Prüfung und Einreichung von Berichten über die Marktgebühren, sowie über Mängel in den technischen und Handels-Einrichtungen und der Marktorganisation, mit der Komplettierung der Marktregulativbestimmungen sowie mit der Ausführung von Bestimmungen betr. den Umsatz von Vieh. Weiter wird die Kommission die Angelegenheit der Rolle des Produzenten im Handel wie auch die Organisierung des Angebots seitens der Landwirte, insbesondere auf den Viehmärkten, einer Untersuchung unterziehen. *

Graudenz (Grudziądz)

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 23. bis zum 28. November d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 14 eheliche Geburten (6 Knaben, 8 Mädchen), sowie eine uneheliche Geburt (Mädchen); ferner 16 Eheschließungen und 11 Todesfälle, darunter 4 Kinder im Alter bis zu einem Jahr (3 Knaben, 1 Mädchen). Von den 11 Verstorbenen hatte, ein sehr seltener Fall, keiner nicht einmal das 50. Lebensjahr erreicht; der älteste Dahingeschiedene war 49 Jahre alt. *

× **Straßensammlung zugunsten der polnischen Arbeitslosen-Winterhilfe.** Das Graudenzer Komitee für das Polnische Winterhilfswerk hat beschlossen, ebenso wie im Vorjahre, so auch in diesem Jahre eine Straßensammlung durch Bürger aller Volksschichten zu veranstalten. Die Sammlung findet am nächsten Dienstag, dem staatlichen Feiertage Mariä Empfängnis, statt. *

× **Auslegung des Haushaltsplanes.** Wie der Stadtpräsident bekanntgibt, wird der städtische Etatsvoranschlag 1937/38 für die Zeit von 7 Tagen, und zwar vom 7. bis zum 13. Dezember d. J., im Rathause, Zimmer 312, während der Stunden von 10–12 Uhr vormittags zur Einsicht ausgelegt. Eventuelle Einsprüche gegen Positionen des Haushaltsvoranschlages können im Laufe der Auslegungszeit bei der Stadtverwaltung erhoben werden. *

× **Über eine Schließung des Betriebes der hiesigen Gummiwarenfabrik** (PePeGe) waren in letzter Zeit Gerüchte verbreitet, die auch in die auswärtige, z. B. die Warschauer Presse Eingang gefunden hatten. Hierzu teilt ein hiesiges Blatt aus glaubwürdiger Quelle mit, daß eine Betriebseinstellung zwar in den nächsten Tagen für die Weihnachtszeit bis in den Januar hinein erfolgen werde, daß aber eine Schließung der Fabrik darüber hinaus zumindest vorderhand nicht beabsichtigt sei. In der PePeGe seien, so wird weiter mitgeteilt, gerade jetzt erst von der Direktion zwei weitere Abteilungen für chirurgische und technische Artikel eingerichtet worden. *

× **Das Landstreicher- bzw. Bettlerunwesen** ist besonders für die Landbevölkerung eine sehr lästige Plage. Vielfach handelt es sich um berufsmäßige Bettler, die, falls ihnen Arbeit angeboten wird, sie mit dem Hinweise ablehnen, sie seien an solche Tätigkeit nicht gewöhnt. Außerdem reflektieren die Leute gar auf eine höhere Bezahlung, als ihnen von den gewiß nicht auf Rosen gebetteten Landwirten geboten werden kann. Übrigens kann von einer Beschäftigung der das Land heimsuchenden Umherziehenden im Winter ja nur in seltensten Fällen die Rede sein. Brot wird von den Gabenheischenden sehr ungern angenommen, sie „beanspruchen" Spende in Geld, und das noch möglichst reichlich. Die Polizei, deren Posten auf dem Lande nicht so zahlreich sein können, daß sie dem Übel zu steuern in der Lage wären, kann nicht genügend einschreiten. Wie ist da nun zu helfen? In einem Graudenzer Blatt wird der Vorschlag gemacht, daß die landwirtschaftlichen Vereine sich mit der Angelegenheit beschäftigen und auf Mittel zur Einschränkung des Bettlerunwesens sinnen sollten. Eine gründliche Besserung dürfte auch dadurch nicht erzielt werden. Sie wird u. E. erst dann eintreten, wenn durch Hebung des gesamten Wirtschaftslebens eine durchgreifende Verringerung der Arbeitslosigkeit erfolgt. *

× **Großer Geflügeldiebstahl.** In unserem Nachbardorfe Michelau (Michale) wurden vor einigen Tagen durch Einbrecher, die ein Loch in die Stallwand schlugen, nicht weniger als 59 Hühner, 3 Puten und einige Enten entwendet. Der Bestohlene ist der dortige Besitzer und Gemeindevorsteher Dziuba. *

× **Marktdiebstahl.** Um ihre Handtasche mit dem bedeutenden Betrage von 550 Złoty bestohlen wurde während des letzten Wochenmarktes auf dem Marktplatz (Główny Rynek) Frau Waleria Bojanowska, Stachewiczstraße 33. Der Fall mahnt wieder einmal zu größter Achtsamkeit auf belebten Plätzen usw. *

× **Gefunden** hat laut Polizeibericht Andrzej Numrych, Dorf Klodtken (Kłódka wieś), Kreis Graudenz, ein Autorad; es kann von ihm abgeholt werden. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Donnerstag früh um 7 Uhr zeigte der Thorner Pegel einen gegen den Vortag unveränderten Wasserstand von 1,42 Metern über Normal an. — Die Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz" und „Sowiński" sowie der Schlepper „Rozeta" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig. Passagierdampfer „Fanni" machte auf dem Wege von Danzig nach Warschau hier Station. Im Weichselhafen trafen ein die Schleppdampfer „Batory" und „Pomorzanin" aus Warschau, „Konarski" mit einem leeren und zwei mit Sammelgütern beladenen Kähnen aus Dirschau, sowie „Leszek" mit einem Kahn mit Getreide aus Włocławek. Mit dem Bestimmungsort Warschau lief Schlepper „Posejdon" mit vier Kähnen mit Sammelgütern und Schlepper „Leszek" mit zwei Kähnen mit Stückgütern aus. Nach Danzig startete Schlepper „Wanda II" mit vier Kähnen mit Getreide. * *

v **Die mehrfach bestrafte Betrügerin** Anna Oberland hatte sich wegen Diebstahls vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten. Die Unverbesserliche meldete sich im März d. J. bei der Gattin des Ingenieurs Błaźkiewicz und bat mit Rücksicht auf ihre schlechte materielle Lage um eine Anstellung, die ihr auch gewährt wurde. Nach einigen Tagen verschwanden der Brotherrin 20 Złoty, und weil diese das auf einen Irrtum zurückführte, ließ sie die Sache auf sich beruhen. Als nach einigen weiteren Tagen eine erheblich größere Summe: 100 Złoty und 5 Dollar fehlten, begann Frau B. ihre neue „Perle" zu verdächtigen. Die O. stritt dies entschieden ab und erreichte mit ihren Tränen, daß der Sache auch diesmal nicht weiter nachgegangen wurde. Als aber nach einem gewissen Zeitraum wieder 120 Złoty spurlos verschwanden, verdichtete sich der Verdacht gegen die Hausangestellte und die Geschädigte erstattete bei der Polizei Anzeige. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu 1½ Jahren Gefängnis. * *

⧧ **Im Gegensatz zu den Straßenneuschöpfungen,** die Thorn als Wojewodschaftshauptstadt in den letzten Jahren in geradezu vorbildlicher Weise durchgeführt hat, befinden sich viele andere, und darunter leider auch Hauptverkehrsstraßen, in einem wenig repräsentablem Zustande. Schon wiederholt haben wir auf den schlechten Zustand der Fahrdämme in der Breite-, Elisabeth- und Katharinenstraße (ul Szeroka, Król. Jadwigi und św. Katarzyny) hingewiesen, ebenso auf den in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza), die dringend erneuerungsbedürftig sind, wenn man nicht haben will, daß jeder auswärtige Kraftfahrer Thorn in schlechtem Andenken behalten soll. Aber auch an der Beschaffenheit vieler Bürgersteige und Fußgängerwege ist manches auszusetzen. Als besonders erneuerungsbedürftig nennen wir heute nur die Mittelpromenade in der früheren Wilhelmstraße (ul. Piastowska) von der Garnisonkirche zum Stadtbahnhof (Toruń-Miasto), den Fußweg an der ehem. Defensionskaserne, Uferstraße (ul. Nadbrzeżna) und den gesamten Roten Weg (Czerwona Droga), dann die Bürgersteige am „Museum" in der Hohestraße (ul. Wysoka), wo sehr viel Verkehr herrscht, in der Strohbandstraße (ul. Małe Garbary), Gerstenstraße (ul. Jęczmienna), Werderstraße (ul. Dr. Leona Szumana), teilweise in der Brückenstraße (ul. Mostowa) und ebenso in der Baderstraße (ul. Łazienna), endlich auch noch die Bürgersteige in der Gerberstraße (ul. Wielkie Garbary). Auf der Bromberger Vorstadt fehlt eine entsprechende Herrichtung der jetzt nur aus festgestampfter Erde bestehenden Bürgersteige in der Brombergerstraße (ul. Bydgoska) vom Botanischen Garten bis zum Stadtpark (also auf der linken Seite) und in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) ebenfalls auf der linken Seite von der Benderstraße (ul. Matejki) bis zur Schulstraße (ul. Sienkiewicza). Es wäre sehr begrüßenswert, wenn die Stadtverwaltung im neuen Haushaltsjahr Mittel für diesen Zweck zur Verfügung stellen würde, zumal dadurch auch viele Erwerbslose wieder Beschäftigung und Brot finden können. * *

‡ **Unter dem Verdacht** der Teilnahme an einem Raubüberfall erfolgte am Dienstag eine Verhaftung. Der Betroffene wurde ins Polizeiarrest eingeliefert. Dasselbe Schicksal widerfuhr zwei diebstahlsverdächtigen Personen. Zwecks Feststellung der Identität und wegen Trunkenheit wurden je zwei Personen zur Wache gebracht, später aber wieder entlassen. — Aus Stadt- und Landkreis Thorn gelangten neben vier Diebstählen noch acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei öffentliche Ruhestörungen und drei Fälle illegalen Schußwaffenbesitzes zur Anzeige. * *

*

‡ Aus dem Landkreise Thorn, 3. Dezember. Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich gestern nacht gegen 1½ Uhr in Czarnkowo. Das Feuer kam aus unbekannter Ursache auf dem Grundstück von J. Bielow aus. Wohnhaus und Stall, unter einem Dache befindlich, brannten nieder, wodurch ein Schaden von ungefähr 1000 Złoty entstand. Der Mieterin Frau Walkiewicz verbrannten das lebende und tote Inventar sowie 650 Złoty Bargeld, so daß sie einen Gesamtschaden von etwa 3000 Złoty erleidet. Den Mietern Brandt und Koperski wurden Einrichtungsstücke im Werte von etwa 1300 Złoty zerstört, außerdem erlitt das achtjährige Töchterchen Regina des Letztgenannten den Flammentod. Der materielle Schaden ist in keinem Falle durch Versicherung gedeckt. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Abnahme von Baconschweinen.** In der kommenden Woche werden die Baconschweine nicht wie üblich am Mittwoch, sondern am Montag, dem 7. Dezember, im Schlachthause abgenommen. +

tz **Wegen Diebstahls** einer Taschenuhr erhielt das Dienstmädchen Agnes Wirkus vier Wochen Arrest. — Wł. Djaba erhielt wegen illegaler Grenzüberschreitung vier Monate Gefängnis. — Für gewerbsmäßige Bettelei wurden ein Jagodziński aus Mrotschen und ein Piodja aus Nakel zu je vier Monaten Zwangsarbeit verurteilt. +

tz **Czersk,** 4. Dezember. Während des Gottesdienstes erlitt ein gewisser Piekarski einen Schlaganfall, und verstarb bald darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

* **Dirschau** (Tczew), 2. Dezember. In der Dirschauer Stadthalle veranstaltete der polnisch-sozialistische Arbeiterverband eine Versammlung, die einen kommunistischen Charakter hatte. Es sprach u. a. der Kioskbesitzer Paul Pasikowski aus Dirschau, der den Kommunismus verherrlichte und den Roten in Spanien den besten Erfolg wünschte.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 3. Dezember. Einen Unglücksfall erlitt der Schlossermeister F. Mejka von hier. Beim Holzzerkleinern hackte er sich den Daumen der linken Hand ab.

Während seiner Abwesenheit wurde ein Einbruchsdiebstahl in die Wohnung des Lehrers Cichowicz in Neuhof (Nowy Dwór) verübt. Den Spitzbuben fielen 1200 Złoty bares Geld, zwei Anzüge, Teile von einem Motorrad und verschiedene andere Sachen in die Hände.

* **Schwetz** (Świecie), 3. Dezember. Vorgestern abend brach auf dem Grundstück des Landwirts Ludwig Flans in Cieleszyn hiesigen Kreises aus noch nicht ermittelter Ursache Feuer aus, das die Scheune mit Getreide- und Futtervorräten einäscherte sowie das Dach des Stalles in Mitleidenschaft zog. Dem angerichteten Schaden in Höhe von rund 20 000 Złoty steht eine um 1300 niedrigere Versicherungssumme gegenüber.

w **Soldau** (Działdowo), 3. Dezember. Auf dem Heinrichsdorfer Dorfteich vergnügten sich Kinder auf dem Eise und veranstalteten eine Art Karussellspiel. Dabei löste sich ein Schlitten im vollen Schwung und zerschmetterte den Oberschenkel dem neunjährigen Schüler Koszinski aus Heinrichsdorf. Der Verletzte wurde sofort dem hiesigen Krankenhause zugeführt.

Dem Tischler Karbowski aus Milostoj wurde sein Fahrrad, als er sich in Klein-Lensk (Mały Łeck) aufhielt, gestohlen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 3. Dezember. Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1. bis 30. November d. J. gemeldet: 11 Geburten (4 Knaben und 7 Mädchen), 18 Eheschließungen und 11 Todesfälle (7 männliche und 4 weibliche, darunter 4 Personen im Alter von über 60 Jahren und 5 Kinder im ersten Lebensjahr.

Bestohlen wurden die beiden Brüder Leon und Josef Lewandowski aus Abbau Tuchel. Während Leon L. ein Paar lange Stiefeln im Werte von 18 Złoty gestohlen wurden, büßte Josef L. ein Paar lange Stiefel, ein Paar Schnürschuhe, zwei Paar Hosen, drei Jacketts, eine Weste und andere Sachen ein. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Der 12jährige Valentin Jendriczka aus Lubiewo fuhr für den Vater Korn am hellen Tage nach der in der Nähe liegenden Mühle. Auf dem Rückwege wurde er im Walde von einem Radfahrer angehalten, der ihm zwei Zentner Schrot vom Wagen nahm und den Jungen bedrohte.

√ **Zempelburg** (Sępólno), 3. Dezember. Wegen Widerstandes und Beleidigung der Staatspolizei hatte sich der Landwirt M. Kłozak aus Lutau vor Gericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 200 Złoty Geldstrafe oder 20 Tagen Haft. — Wegen Diebstahls von Wäsche zum Schaden des E. Schanck hatte sich die Bettlerin Agata Rosenbaum vor Gericht zu verantworten, das die Schuldige zu zwei Monate Arrest verurteilte. Ebenfalls hatte sich die Bettlerin Fr. Rosenbaum wegen Diebstahl eines Damenmantels vor Gericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte sie zu drei Monate Arrest.

Großfeuer in einem Dorf der Tridentiner Alpen.

Das Dorf Condino in den Tridentiner Alpen wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Infolge des heftigen Windes brannten schnell 31 Häuser nieder. Neun Personen wurden verletzt. An 50 Familien sind obdachlos geworden. Viel Vieh kam in den Flammen um. Der Sachschaden dürfte zwei Millionen Lire übersteigen.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 6. Dez. 1936 (2. Advent).

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Jeden Donnerstag um 6½ Uhr nachm. Adventsfeier.

St. Georgen-Kirche. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst und Adventsandacht. Vormittag kein Gottesdienst.

Gurske. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Deutsches Reich.

Autobahn Berlin—Rom.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch den italienischen Straßenbauindustriellen Senator Puricelli in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt. Bei der Besprechung wurde u. a. auch der Plan einer Autobahn zwischen Berlin und Rom erörtert.

Nationalsozialistische Kampfspiele im Rahmen der Reichsparteitage.

Der Führer und Reichskanzler hat, wie der „Völkische Beobachter“ berichtet, folgende Anordnung erlassen: 1. In Verfolg meiner Proklamation beim Reichsparteitag der Ehre schaffe ich hiermit für die künftigen Reichsparteitage die nationalsozialistischen Kampfspiele. 2. Träger dieser Kampfspiele in Vorbereitung und Durchführung ist die SA. 3. die erforderlichen Ausführungsbestimmungen erlasse ich nach den Vorschlägen des Stabschefs der SA. Der Reichssportführer wird als Sportreferent der Obersten SA-Führung zur Mitarbeit bestimmt. Der Stabschef unterrichtet mich fortlaufend von den geplanten Maßnahmen.

„Glaubenslose“ statt „Dissidenten“.

Der Reichsminister des Innern hat, zugleich im Namen des Stellvertreters des Führers der NSDAP und des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten, die Bezeichnung der religiösen Bekenntnisse neu geregelt. Der Erlaß behandelt vor allem die Bezeichnung „Dissident“. Sie habe ursprünglich, so heißt es, besagt, daß ihr Träger keiner der anerkannten Religionsgemeinschaften angehöre. Im Sprachgebrauch habe sich dieser Begriff im Laufe der Zeit jedoch verengt. In weiten Kreisen verstehe man heute unter einem Dissidenten einen Menschen, der glaubenslos sei. Die Bezeichnung „Dissident“ könne daher nicht angewandt werden auf jene, die sich zwar von den anerkannten Religionsgemeinschaften abgewandt hätten, die jedoch nicht glaubenslos seien. Die Bezeichnungen der religiösen Bekenntnisse müßten deshalb neu geklärt werden. Zukünftig seien in öffentlichen Listen, Vordrucken und Urkunden auf Grund ihrer Erklärung zu unterscheiden: 1. Angehörige einer Religionsgemeinschaft oder einer Weltanschauungsgemeinschaft, 2. Gottgläubige, 3. Glaubenslose. Bei der Personenstandaufnahme 1937 würden in der Haushaltungsliste die bisherigen Feststellungen, die sich auf die rechtliche Zugehörigkeit zu einer anerkannten Religionsgemeinschaft beschränken, entsprechend geändert werden.

Der Vertreter der „Morningpost“ aus Deutschland ausgewiesen.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Berlin meldet, hat der langjährige Korrespondent der „Morningpost“ in Berlin, Robson, die Weisung erhalten, die Reichsgrenzen innerhalb von drei Tagen zu verlassen. Robson war schon vor einigen Monaten durch das Propagandaministerium gebeten worden, über Vorgänge im Reich objektiv zu berichten. Da er jedoch weiterhin seinem Blatt der Wahrheit widersprechende Berichte aus dem Reich lieferte, erging jetzt der Ausweisungsbefehl.

Neuer kommissarischer Regierungspräsident in Oppeln.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Berlin: Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick hat im Einvernehmen mit dem Preußischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring den Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien Josef Joachim Adamczyk in Oppeln zum kommissarischen Regierungspräsidenten im preußischen Landesdienst ernannt. Der Landeshauptmann Dr. von Boeckmann in Breslau ist mit der gleichzeitigen kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte der Landeshauptmannschaft von Oberschlesien betraut worden.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 6. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 09.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Freude soll in euern Herzen sein. Morgenfeier. 10.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11.00: Gedichte von Wilhelm Luetjens. 11.30: Konzert-Etüden von Liszt. 12.00: Mittag-Konzert. 13.10: . . . und nächsten Sonntag Wunschkonzert! 14.00: Kinderfunkspiel. 14.30: Lieder, Tänze und Melodien aus Polen. 15.30: Dank durch die Tat. Hörfolge. 16.00: Bunter Teller. 17.00: Der Nikolaus kommt! 17.30: Moderne sudetendeutsche Komponisten. 18.00: Die berühmtesten Fanfarenmärsche. 19.20: Der Berliner Weihnachtsmarkt ist eröffnet! 19.20: Lieder im Advent. 19.40: Deutschland-Sportecho. 20.00: Das Dorf ohne Glocke. Singspiel. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg = Danzig.

06.00: Hafenkonzert. 09.00: Katholische Morgenfeier. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.40: Mutter mit den Kleinen im Schnee. 11.45: Ostpreußische Dichter. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schachfunk. 14.45: Kleine Unterhaltung auf Schallplatten. 15.15: Das Feuerzeug. Märchenspiel. 16.00: Schimkat ist der Ansicht. 16.15: Musik zur Unterhaltung. 18.00: Wort und Lied zum 2. Adventssonntag. 18.45: Nachhilfestunden für Lebensunlustige. Unterricht nach neuesten Grundsätzen mit Schallplattenmusik. 19.40: Ostpreußen-Sportecho. 20.00: Unterhaltungskonzert. 22.35: Tanzmusik.

Breslau = Gleiwitz.

05.00: Volksmusik. 06.00: Hafenkonzert. 08.00: Besinnliches am Sonntagmorgen. 08.10: Volksmusik. 09.00: Kammermusik von Pfitzner. 9.35: Schlesische Schulen singen und spielen. 10.25: Schallplatten. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Wettsingen der schlesischen Jungmädel. 14.30: Ruf der Jugend. 14.50: Der Förderturm. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Musik zur Unterhaltung. 18.00: Der Tierkreis. Eine fröhliche Philosophie mit unseren entfernten Verwandten. 18.30: Sportereignisse des Sonntags. 19.00: Lied an der Grenze. 20.00: Opern-Konzert. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.00: Hafenkonzert. 08.00: Orgelmusik. 08.30: Chorkonzert. 09.00: Das ewige Reich der Deutschen. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.35: Musik am Sonntag auf Schallplatten. 11.30: Bach-Kantate. 12.00: Mittag-Konzert. 14.05: Kinderstunde. 14.35: Zeitgenössische Kammermusik. 15.15: Gar lustig ist die Schäferei in Brauch und Lied und Tanz. Hörfolge. 16.00: Vom Hundertsten ins Tausendste. 19.00: Von allerlei Tieren ein lustig' Musizieren. 20.00: Ein Abend bei Paul Lincke. 22.30: Tanzmusik.

Warschau.

08.00: Choral. 09.00: Schallplatten. 10.00: Gottesdienst. 11.30: Schallplatten. 12.00: Orchester- und Klavierkonzert. 14.30: Gesang und Mandolinenkonzert. 15.00: Violin- und Klaviermusik. 17.00: Unterhaltungskonzert. 19.20: Schallplatten. 21.30: Finnisches Konzert. 22.10: Buntes Konzert.

Montag, den 7. Dezember.

Deutschlandsender.

06.00: Fröhlicher Wochenanfang. 10.00: Schulfunk. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Neue Tanzmelodien auf Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Lat ehr lopen! Allerlei Heiteres. 18.40: Im Januar geht's nach Berlin zur Internationalen Automobil- und Motorradausstellung! Eine Folge von Funkberichten. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Barnabas von Geczy eröffnet sein Gastspiel. 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.10: Musik am Hofe von Kurpfalz. 21.00: Seine Wenigkeit. Eine Bauernkomödie. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Es meldet sich zur Stelle die ultrakurze Welle!

Königsberg = Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.25: Sämtliche Sträuße auf Schallplatten. 15.25: Und nun spricht Danzig! 15.45: Nachmittag-Konzert. 18.00 Königsberg: Blas- und Volksmusik. 18.00 Danzig: Wir spielen zum Tanz. 19.10: Es wird wohl Winter weit und breit. Allerlei Lieder und Geschichten vom Winter. 19.45: Der Zeitfunk berichtet. 20.10: Patriotische Phantasien. Hörfolge. 21.00: Österreichische Musik. Chöre und Klaviermusik. 22.00 Danzig: Orchesterkonzert des Warschauer Rundfunkorchesters. 22.35 Königsberg: Kleine Musik auf Schallplatten.

Breslau = Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.15: Für die Frau. 08.30: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.20: Violinmusik. 17.00: Kleine Musik auf Platten. 19.10: Nachmittag-Konzert. 18.00: Blas- und Volksmusik. 20.10: Der Blaue Montag. Berliner Luft! 22.30: Musik zur „Guten Nacht“.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei. 15.00: Für die Frau. 16.00: Schallplatten. 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. 18.00: Blas- und Volksmusik. 19.00: Tanz der Instrumente. 19.55: Umschau am Abend. 20.10: Ungarisch-italienischer Abend. 22.30: Tanz bis Mitternacht.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Leichte Musik. 15.15: Schallplatten. 16.30: Chorgesang und Klavierduos. 17.15: Suite von Moszkowski. 19.30: Leichte Musik und Gesang. 21.30: Klaviermusik von Schubert. 22.00: Orchestermusik. 23.00: Schallplatten.

Dienstag, den 8. Dezember.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Kampf dem Verderb! 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.45: Bayerische Volksmusik auf Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Ihr Schlangen und Otterngezücht! Bericht über eine merkwürdige Predigt. 18.00: Das deutsche Lied. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Gambe und Cembalo. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Die lustigen Musikanten mit zwei musikalischen Szenen. 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.10: Schallplatten. 20.30: Europäisches Konzert aus London. 21.45: Der Keller von Dompierre. Eine Novelle aus dem Weltkrieg. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Zu Unterhaltung und Tanz spielt Barnabas von Geczy.

Königsberg = Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 11.00: Englischer Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.20: Musik auf Schallplatten. 15.25: Kinderfunk. 15.50: Nachmittag-Konzert. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Klingende Farben. 20.10: Klaviermusik auf Schallplatten. 20.30: Europäisches Konzert aus London. 21.45: Der Zeitfunk berichtet. 22.10: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Breslau = Gleiwitz.

05.00: Kino-Orgel-Konzert. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Kinderfunk. 16.20: Lieder von Robert Franz. 16.40: Für die Mutter. 17.00: Nachmittag-Konzert. 18.50 Zur Erzeugungsschlacht. 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Orgelkonzert mit Professor Franz Schütz. 19.45: Die Vision. Erzählung. 20.10: Dänische Volkslieder. 21.00: Drei Abende in Sibirien. Hörspiel. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 09.30: Spielturnen. 10.00: Schulfunk. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Schallplatten. 17.10: Jugend und Leibesübungen. 17.35: Musikalisches Zwischenspiel. 18.00: Egerländer Volksmusik. 19.00: Arnold Böcklin. Hörfolge. 19.50: Umschau am Abend. 20.10: Wer zuerst lacht, hat's am besten. Eine Anleitung zum Vergnügtsein. 22.20: Der Wolf. Hörspiel. 23.30: Zu Unterhaltung und Tanz.

Warschau.

08.00: Choral. 08.03: Schallplatten. 09.00: Gottesdienst. 10.30: Schallplatten. 12.00: Orchester- und Cellokonzert. 14.30: Polnische Tänze, Lieder und Weisen. 16.35: Bunte Sendung. 17.15: Mandolinenmusik. 18.40: Violin-Sonate von Beethoven. 19.20: Unterhaltungskonzert. 20.30: Europäisches Konzert aus London. 22.00: Schallplatten. 22.45: Schallplatten.

Mittwoch, den 9. Dezember.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 09.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten: Feodor Schaljapin singt. 15.30: Schumann — Schubert. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Die Geschichte von den Zehen. Eine unheimliche Geschichte. 17.50: Jungvolk, hör zu! 18.20: Der Dichter spricht. Edvard Schoper liest seine Jugenderinnerungen „Des Vaters Mühle“. 18.40: Sportfunk. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Eine kleine Musik mit Barnabas von Geczy. 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.10: Barnabas von Geczy spielt. 20.45: Stunde der jungen Nation. 21.15: Märsche der neuen Wehrmacht. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg = Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Musikalische Frühstückspause. 10.00: Schulfunk. 10.30: Gedanken um Mutter und Kind. 12.00: Mittag-Konzert. 14.25: Unterhaltendes zum Singen und Spielen. 15.25: Ein lustiger Nachmittag bei unseren Jungmädeln. 15.50: Schallplatten. 17.05: Die Hundeleine. Kleine Philosophie für jedermann. 18.00: Bunter Nachmittag. 19.10: Unsere Hausmusik. 19.45: Der Zeitfunk berichtet. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45 Königsberg: Vierzehn Musikanten marschieren auf. 20.45 Danzig: Beethoven-Konzert. 22.40: Nachtmusik und Tanz.

Breslau = Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Musikalische Frühstückspause. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Kinderfunk. 16.40: Hitlerjugend im niederschlesischen Grenzland. 17.00: Nachmittag-Konzert. 19.00: Ein bißchen Stimmung! Ein bißchen Musik! Für eine Stunde ein bißchen Glück! 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Grenzdeutsche Märsche. 22.30: Nachtmusik und Tanz. 23.15: Werke von Arno Lieben.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.30: Musikalische Frühstückspause. 10.00: Schulfunk. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Musik auf Schallplatten. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 17.10: Für die Frau. 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. 18.00: Aus Richard Wagners Werken von Schallplatten. 19.00: Militär-Konzert. 19.45: Für die Frau. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront. 21.00: Militär-Konzert. 22.30: Nacht-Konzert.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Schallplatten. 15.15: Leichte Musik. 16.30: Schallplatten. 17.15: Reitermärsche. 19.20: Polnische Tänze und Lieder. 20.00: Schallplatten. 21.00: Chopin-Konzert. 21.30: Streichquartett von Bruckner. 22.10: Leichte Musik. 22.40: Tanzmusik.

Donnerstag, den 10. Dezember.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 09.40: Kinder-Gymnastik. 10.00: Schulfunk. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.40: Loewe-Balladen. 16.00: Nachmittag-Konzert. Barnabas von Geczy spielt. 16.50: Sagt mir bloß, warum? Ein Bauerngespräch. 17.50: Cellomusik. 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Ein bißchen Lachen über Fredy Rolf und Schallplatten. 19.45: Zwischenmusik. 20.00: Kundgebung zum „Tag der Deutschen Presse“. Es sprechen: Reichsleiter Amann und Reichsminister Dr. Göbbels. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Nachtmusik. Barnabas von Geczy spielt. 06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht.

Königsberg = Danzig.

08.40: Konzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Turnen für das Kleinkind. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.25: Kleine Musik auf Schallplatten. 15.20: Spiele für Kinder. 15.45: Nachmittag-Konzert. 17.40 Danzig: Alte Advents- und Weinachtsbräuche. 18.00: Konzert. 19.45: Der Zeitfunk berichtet. 20.10: Herr Ober — bitte die Speisekarte! Fröhliches Geschmause mit Kannibalen, eingefleischten Vegetariern, feurigen Rohköstlern und anderem Gekänz. 22.35: Tanzmusik.

Breslau = Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Für die Frau. 16.20: Lieder. 17.00: Kleines Konzert. 17.50: Winterhilfswerk 1936/37. 18.00: Konzert. 19.00: Arbeiter und Studenten musizieren. 20.00: Kundgebung zum „Tag der Deutschen Presse“. 22.20: Nachtmusik.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Konzert. 09.40: Kinder-Gymnastik. 10.00: Schulfunk. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Für die Frau. 16.00: Schallplatten. 17.30: Musikalisches Zwischen- 17.40: Ich bin der Doktor Eisenbart . . . 18.00: Alte Tänze und Tanzlieder. HJ singt und musiziert. 19.00: Feierstunde der Universitätsstadt Jena. 21.00: Der Traum von den Ahnen. Eine Funkdichtung. 22.30: Nacht-Konzert.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Leichte Musik. 12.00: Leichte Musik. 15.15: Schallplatten. 16.35: Orchestermusik. 17.15: Kammermusik. 19.35: Wiener Musik. 21.00: Maliszewski-Konzert. 22.00: Operettenmusik. 23.00: Schallplatten.

Freitag, den 11. Dezember.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 09.40: Aus den Komödianten-Geschichten von Paul Ernst. 10.00: Schulfunk. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 16.00: Nachmittag-Konzert. Barnabasvon Geczy spielt. 16.50: Wie der Michel Kramer seinen Muskateller verkauft hat. Geschichte eines „dummen“ Bauern. 17.50: Singt mit — HJ singt vor! 18.15: Das Volkslied in der Klaviermusik. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Heiter und bunt! Als Einlage: Der Gemütsmensch. Eine lustige Szene. 20.00: Kernspruch. 20.10: Keine Angst vor der Sinfonie! Eine Sendereihe mit schöner Musik. 21.10: Sturmwanderung. Ein Beethoven-Monolog. 21.30: Schallplatten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Nachtmusik.

Königsberg = Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 11.00: Englischer Schulfunk. 11.40: Etwas für die Bäuerin. 12.00: Mittag-Konzert. 14.25: Solisten musizieren. 15.15: Rätselfunk für Kinder. 16.00: Schallplatten. 17.20: Flamme Deutschland. Gedichte. 18.00: Konzert aus Dresden. 19.10: Ruf der Jugend. 19.20 Königsberg: Du Feuer, flieg in jedes Haus. Lieder und Gedanken um die Wintersonnenwende. 19.20 Danzig: Danziger Jugend singt Lieder der jungen Generation. 20.10: Sinfonie-Konzert. 21.15: Bewährte Hausmittel aus der poetischen Apotheke. 22.40: Unterhaltungskonzert.

Breslau = Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 1200: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.20: Klaviermusik. 16.40: Der alte Vagabund. Erzählung. 17.00: Konzert. 19.00: Kinderlieder deutscher Meister. 20.10: Petermann fährt nach Madeira. Volksstück. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Musik am Morgen. 09.30: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter. 10.00: Schulfunk. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 18.15: Mittag-Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Für die Frau. 16.00: Schallplatten. 18.00: Konzert aus Dresden. 19.45: Deutsche Erzeugungsschlacht. 19.55: Umschau am Abend. 20.10: Heut' tanzen wir. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Schallplatten. 15.15: Leichte Musik. 16.30: Leichte Musik. 17.15: Afrika-Hörbild. 19.20: Lieder. 19.45: Opernmusik. 20.00: Orchester- und Cembalokonzert. 22.30: Tanzmusik.

Sonnabend, den 12. Dezember.

Deutschlandsender.

06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 09.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Kampf dem Verderb! 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Ruf der Jugend! 15.15: Und mögen die Spießer auch schelten . . . 15.30: Wirschaftswochenschau. 16.00: Schallplatten. 18.00: Volkslieder — Volkstänze. 18.45: Sport der Woche. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Funkbrettl. 20.00: Kernspruch. 20.10: Fräulein Mandarin. Operette. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg = Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 12.00: Buntes Wochenende. 14.10: Meine Schreibmaschine und ich. 14.20: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Volksmusik aus Ostpreußen. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Der Zeitfunk berichtet. 18.10: Schallplatten zur Unterhaltung. 19.10: Orgelvespermusik. 19.30: Frontsoldaten. Kamerad — ich suche dich! 20.10: Sie spenden — wir senden. Wunschkonzert für das Winterhilfswerk.

Breslau = Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.30: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 10.30: Funk-Kindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.30: Jugoslawische Lieder und Balkanische Tänze. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.20: Allerlei Gesindel. Von Schelmen und Narren. 19.00: Die Woche klingt aus! 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.10: Sie spenden — wir senden. Großes Wunschkonzert für das Winterhilfswerk.

Leipzig.

06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Froher Klang. 09.30: Für die Frau. 10.00: Schulfunk. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Buntes Wochenende. 1415: Schallplatten. 15.20: Kinderstunde. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.15: Lieder froh und lebensfrisch. Erzgebirgische Musik und Schnurren. 18.50: Ruf der Jugend. 19.00: Julabendgeister. Hörfolge. 19.50: Umschau am Abend. 20.10: Musik, die das Herz erfreut! 22.30: Und morgen ist Sonntag!

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 11.30: Lieder. 12.00: Militärkonzert. 15.15: Schallplatten. 16.15: Unterhaltungskonzert. 17.00: Gesang und Klaviermusik. 19.30: Leichte Musik. 21.00: Violin- und Klaviermusik. 21.30: Leichte Musik. 22.00: Heitere Sendung. 22.30: Tanzmusik.

Drei Frauen regieren auf Hollands Thron.

Königin Emma — Königin Wilhelmina — Kronprinzessin Juliane.

Ein Bericht aus Anlaß der Hochzeit der niederländischen Kronprinzessin Juliane.

Von **Konrad Joachim Schaub.**

Nachdruck auch auszugsweise verboten.

III.

„Leve de Koningin!"

Tausende und Abertausende sind nach Amsterdam gekommen, um das festliche Schauspiel der Krönung der jungen Königin am 6. September 1898 zu erleben. Wunderschön sehen die Grachten der Stadt aus in ihrem Schmuck. Längs der Häuser ziehen sich tausende von Lampen, die abends ihr helles Licht über Amsterdams Kanäle werfen. In Gold und Rot ist die Stadt geschmückt. Die Holländer selbst aber tragen zu Ehren der Königin orangefarbene Bänder und Schleifen, die Farben des Hauses Oranien.

Am 5. September 1898 kurz nach 2 Uhr trifft die Königin Wilhelmina mit ihrer Mutter, der Königin-Witwe Emma, auf dem Bahnhof ein. Ein Fähnlein bewaffneter Landsknechte in Trachten aus der Zeit des Fürsten Moritz begrüßt die Regentin. In diesem Augenblick tönt von der Reede, wo die niederländischen Kriegsschiffe liegen, der Salut herüber. 101 Schuß. Sofort nach der Begrüßung fährt Wilhelmina mit ihrer Mutter unter dem Jubel des Volkes zum Königlichen Schloß, dem berühmtesten und größten der Hauptstadt Hollands. In dem schönen Spätbarockbau, der bis 1808 Rathaus und erst seitdem königliche Residenz ist, wohnt nun Hollands junge Regentin.

Am nächsten Morgen fährt Wilhelmina zur feierlichen Eidesleistung in der ihr vom niederländischen Volk geschenkten goldenen Staatskarosse um 11 Uhr zur „Nieuwe Kerk". Nachdem am Morgen noch Nebel über der Stadt gelegen hat, bricht jetzt die Sonne durch. Tausende säumen den Weg vom Schloß zur Kirche. Etwas blaß betritt die Königin die Kirche, wo sie die Königin-Witwe, die Fürstin zu Wied und von Sachsen-Weimar, das Diplomatische Corps und vor allem die Generalstaaten erwarten. Die ältesten Generale der niederländischen Armee begleiten Wilhelmina, sie tragen die ruhmreichen Fahnen des Heeres. Mit lauter Stimme begrüßt die Königin jetzt die Anwesenden: „Jetzt ist die Stunde gekommen, wo Ich Mich verpflichte, dem niederländischen Volk seine Rechte und Freiheiten zu erhalten. Schön ist Mein Beruf, schön Meine Aufgabe. Das niederländische Volk ist klein an Zahl, aber groß durch Kraft und Charakter. Oranien kann niemals, ja niemals genug tun für die Niederlande!" Darauf spricht die Königin den Eid auf die Verfassung.

Kaum hat Wilhelmina geendet, als der älteste Wappenkönig vortritt und ruft: „Ihre Majestät, die Königin Wilhelmina, Kaiserin von Ostindien ist eingesetzt! Es lebe die Königin!" Während drinnen von der Empore der Gesang „Nun danket alle Gott!" ertönt, verkünden draußen Herolde in bunten Uniformen die Einsetzung der jungen holländischen Königin. So tönt dann der Jubel des Volks wieder in die Stille der Kirche hinein. Als sich Wilhelmina vor der Kirche zeigt, ruft ihr das niederländische Volk zu: „Leve de Koningin!" Wieder dröhnt ein Kanonensalut über die Stadt. Mitten im Tücherschwenken und Rufen, singt — wie von einem unsichtbaren Dirigenten geleitet — die jubelnde Menge das alte niederländische Wilhelmus-Lied, das die Königin ergriffen mitanhört. Auch der Rückweg wird für die neue Königin wie für ihre Mutter Emma ein wahrer Triumphzug. Die sonst so ruhigen und gelassenen Niederländer sind in einen Taumel der Begeisterung geraten. So wird die Krönung der 18jährigen Regentin das wundervollste Schauspiel, das Amsterdam je gesehen hat. Nur auf eins hoffen die Holländer vergeblich. Immer wieder war das Gerücht in der letzten Zeit aufgetaucht, daß die Königin sich am Krönungstage mit einem jungen Prinzen verloben werde. Aber nichts geschieht . . .

Ein entscheidender Besuch in Berlin.

Am 6. Oktober 1898 — genau einen Monat nach ihrer Krönung — macht die junge niederländische Königin ihren ersten Besuch in Deutschland. Überall, wo sie hinkommt, wird sie mit ihrer Mutter herzlichst empfangen. Aber erst in Berlin soll die Entscheidung für ihr ferneres Leben fallen. Ein unerwartetes Ereignis verändert ganz und gar den Zweck dieser Reise.

Im Berliner Schloß wird zu Ehren der niederländischen Königin und der Königin-Witwe ein Gala-Essen gegeben. Es ist selbstverständlich, daß der Königin auch die anwesenden Offiziere vorgestellt werden. Bei der Vorstellung eines erst zweiundzwanzigjährigen jungen Leutnants à la suite des Potsdamer Gardejägerbataillons achtet sie kaum auf den Namen, einen derart starken Eindruck macht der schlanke Offizier auf die junge Königin. Wie ein Donnerschlag trifft sie diese Begegnung. Es ist nur ein kurzer Händedruck, zwei Menschen sehen sich eine Sekunde in die Augen, die Königin errötet leicht und schreitet mit einem freundlichen Kopfnicken weiter. Kaum jemand hat diese kurze Szene bemerkt, und doch war sie die entscheidende für Wilhelmina.

Als die Vorstellung beendet ist, fragt die Königin den sie begleitenden General: „Wie hieß doch der „hübsche Offizier", der mir als drittletzter vorgestellt wurde, Exzellenz?"

„Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, Majestät! Er ist ein ausgezeichneter Offizier und auch ein guter Tänzer."

Am gleichen Abend noch wird der junge Leutnant Herzog Heinrich zu einem Tanz mit der jüngsten Königin der Welt befohlen. Schnell keimt die Sympathie zwischen den beiden auf. Doch rufen andere Pflichten Wilhelmina nach der Heimat.

Zurückgekehrt nach dem Haag merkt die Königin, daß der „hübsche Offizier" doch einen weit tieferen Eindruck auf sie gemacht hat, als sie ursprünglich annehmen wollte. So kommt es zwischen den beiden zu einem Briefwechsel, der gemeinsame Ideen, Vorstellungen und Gefühle offenbart. Eines Tages ist die Sympathie jener ersten Begegnung zur Liebe geworden. Für die Königin erhebt sich nun die Frage, ob sie der Stimme ihres Herzen oder vielleicht den Wünschen der internationalen Diplomatie in dieser Angelegenheit folgen soll. Und wie schon so oft, siegt das warme Gefühl der noch so jungen Königin. Sie gesteht dem Herzog ihre Zuneigung — als regierende Königin hat sie das Vorrecht der ersten Erklärung, das sonst ja dem Manne zusteht —, als auch sie gewiß ist, daß er sie ernst und aufrichtig liebt. Sie heiratet so einen deutschen Prinzen aus dem einfachen Grunde, weil sie ihn liebt, anstatt in der Heirat nur eine Kombination diplomatischer Berechnungen zu sehen.

Herzog Heinrich.

Herzog Heinrich Wladimir Albrecht Ernst ist der jüngste Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin und der Prinzessin Maria von Schwarzburg-Rudolstadt. Den größten Eindruck des Lebens hat auf ihn der Tod des Vaters 1883 gemacht. Damals wird der Siebenjährige an das Sterbebett des Vaters gerufen und erhält folgenden Leitspruch für sein Leben: „Sei ehrlich, mein Junge, wahr und offen, mach' keine Winkelzüge, sei nicht berechnend, sei reich im Geben und im Vergeben." Dann erlebt er den Tod des Vaters, der sich in den Kriegen 1870/71 heldenhaft ausgezeichnet hatte.

So wächst Herzog Heinrich heran. Schlicht und offen ist sein Wesen. Er zeichnet gern und treibt viel Sport. Als eines Tages der Pferdeknecht mit zwei zusammengekoppelten Reitpferden zur Schwemme in den Schweriner See reitet, verlieren diese den Boden unter den Hufen und eines geht unter, während das andere sich nur mit Mühe schwimmend halten kann. Heinrich — 15 Jahre alt — sieht die Gefahr. Ohne sich zu besinnen, springt er vom Ufer nach. Es gelingt ihm, unter Wasser beide Pferde loszukoppeln, so daß das eine selbst schwimmen kann; den „Nichtschwimmer" aber kann er nun mit dem Pferdeknecht herausholen. Er selbst hat allerdings dabei eine reichliche Portion Wasser „übernommen".

Nachdem Heinrich in Potsdam Offizier geworden ist, geht er auf 8 Monate nach Indien und Ceylon. Zurückgekehrt zum Dienst, ereignet sich die Begegnung mit der Königin Wilhelmina.

Als er weiß, daß auch die junge Königin ihn liebt, gesteht er seiner Mutter: „Ich bin sicher, in dieser so beliebten jungen Herrscherin endlich die beste Gefährtin für mein Leben zu finden, die mein Herz sich wünschen kann." Herzog Heinrich weiß auch, daß es schwer sein wird, den Titel eines Prinzgemahl zu tragen, vor allem neben einer so verehrten Königin, wie dies Wilhelmina ist. Aber das Beispiel Alberts von England, des Prinzgemahls der Königin Viktoria, zeigt ihm, wie man mit Takt und Würde als Prinzregent leben kann.

Am 16. Oktober 1900 zeigt die niederländische Regentin ihrem Volk ihre Verlobung an:

„An Mein Volk! Es ist Mir ein Bedürfnis, dem Niederländischen Volk persönlich von Meiner Verlobung mit Seiner Hoheit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin Mitteilung zu machen. Möge dieses Ereignis unter Gottes Segen dem Wohlsein unseres Landes und seiner Besitzungen und Kolonien im Osten und Westen förderlich sein! Wilhelmina."

(Fortsetzung folgt.)

Baldur von Schirach

zum Gesetz über die Hitler-Jugend.

Der Reichs-Jugend-Pressedienst veröffentlicht die folgenden Ausführungen des Reichsjugendführers **Baldur von Schirach zum Gesetz über die Hitler-Jugend:**

„Die Reichsregierung hat am 1. Dezember ein Gesetz beschlossen, dessen Bedeutung für die Erziehung unserer Jugend erst in späteren Jahren ganz verstanden werden wird. Obwohl das Gesetz etwas Einzigartiges und Einmaliges in der Geschichte in der menschlichen Erziehung darstellt, ist es praktisch doch nichts anderes, als die staatliche Anerkennung einer bereits vollzogenen Entwicklung. Denn die Jugend, die nunmehr durch Gesetz und Unterschrift des Führers und Reichskanzlers in der Hitler-Jugend Dienst tun soll, ist zum weitaus größten Teil bereits hinter unseren Fahnen angetreten. Nicht dieses, noch irgendein anderes früheres Gesetz hat die Jugend für die nationalsozialistische Staatsidee mobilisiert; sie ist aus freiwilligem Entschluß, aus Begeisterung und echtem sozialistischen Gefühl zur HJ gestoßen. Als ich zu Beginn dieses Jahres die kommenden zwölf Monate als das Jahr des deutschen Volkes erklärte, konnte ich trotz größter Zuversicht nicht damit rechnen, daß über 90 Prozent der im Jungvolkalter befindlichen Jugendlichen meinem Ruf Folge leisten und auch in den älteren Jahrgängen Hunderttausende und aber Hunderttausende neuer Kameraden und Kameradinnen sich uns anschließen würden. Heute, am Beginn des letzten Monats des Jahres 1936 haben Führer und Reichsregierung dem freiwilligen Einsatz der Jugend die höchste Anerkennung zuteil werden lassen, die ein Staat zu vergeben hat. Aber gerade in diesem Zeitpunkt scheint es mir wichtig und wesentlich, daß wir uns der Grundsätze erinnern, nach denen diese Jugend einst angetreten ist und gekämpft und gesiegt hat.

Das große und weise Wort: „Jugend muß von Jugend geführt werden", das der Führer mir einst in der schwersten Zeit des Kampfes auf meinen Weg mitgab, als er mir den Sektor Jugend der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei anvertraute, wird auch in Zukunft Richtlinie unserer Arbeit bleiben. Auch ich selbst gedenke nicht, dereinst mit langem Bart vor meiner Jugend herzuwanken. Die Führung jeder Einheit der Jugend muß dem Geiste der Jugend entsprechen! Nicht unreife Nichtkönner, sondern junge Aktivisten, die in unseren Führerschulen und Akademien hart angefaßt worden sind, werden auch in Zukunft der Jugend vorangestellt werden. Aber auch hier werden wir nicht dogmatisch verfahren und werden uns erst recht, seitdem wir nun eine oberste Reichsbehörde geworden sind, uns davor hüten, Paragraphen zu reiten und den gesunden Instinkt mit Aktenstaub zu ersticken. Zu allen Zeiten unseres Kampfes habe ich in meiner Umgebung eine Reihe von Mitarbeitern besessen, die an Jahren alt waren, aber in ihrer inneren Jugendlichkeit und Elastizität selbst in grauen Haaren Vorbilder jedes Pimpfen waren.

Ich sehe es ferner als meine Aufgabe an, das Prinzip der Freiwilligkeit auch unter den veränderten Verhältnissen nach Verkündung des Gesetzes in einer mir bereits klar vorschwebenden Form aufrechtzuerhalten. Die Jungen und Mädel, die vor dem 1. Dezember 1936 in die eigentliche HJ oder den BDM, d. h. in die Altersstufe der 15- bis 18jährigen (beim BDM 15- bis 21jährigen) eingetreten sind, werden von den später hinzukommenden, in einer bestimmten Form unterschieden werden. Trotzdem habe ich nicht die Absicht, in der Deutschen Jugend zwei verschiedene Rangstufen zu schaffen und damit einen Grund zur Eifersucht und Zwietracht. Wohl aber will ich eine Leistungsstufe errichten, die jeder auch nach dem 1. Dezember in unsere Gemeinschaft eintretende Jugendliche durch Treue und Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft physischer und seelischer Art erklimmen kann.

Der Kampf um die Einigung der Deutschen Jugend ist beendet. Ich habe es für meine Pflicht angesehen, ihn hart und kompromißlos durchzuführen. Daß der Nationalsozialismus diesen Kampf siegreich bestand, die Herzen der jungen Generation unseres Volkes eroberte und die Jugend froh und glücklich machte, sichert ihm auch in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten seine entschlossene und kompromißlose Gefolgschaft. Der Streit um die Einheit der Jugend ist vorüber und so, wie ich die Millionen einst in marxistischen Jugendverbänden organisierter Jugendlicher versöhnt und als treue Kameraden und Mitarbeiter gewonnen habe, hoffe ich, auch alle anderen, die nunmehr durch den Willen des Reiches in unsere Gemeinschaft kommen, zu versöhnen und innerlich zu gewinnen. Ich gedenke weder in den Wäldern Germaniens heidnische Opferstätten zu errichten und die Jugend zu irgendeinem Wotanskult zu bringen, noch das junge Deutschland sonstwie den Zauberkünsten irgendwelcher bärtiger Krautapostel auszuliefern. Im Gegenteil! Möge jeder der religiösen Überzeugung dienen, die er vor seinem Gewissen verantworten kann. Die Hitler-Jugend ist keine Kirche und die Kirche keine Hitler-Jugend. Die von mir geführte und verantwortete Gemeinschaft wird im Sinne des Führers für den nationalsozialistischen Staat ausschließlich durch mich und meine Unterführer bestimmt werden. Und ich gebe der deutschen Öffentlichkeit das Versprechen ab, daß die Jugend des Deutschen Reiches, die Jugend Adolf Hitlers, im Sinne des Mannes, dem allein ihr Leben gehört, ihre Pflicht erfüllen wird."

Das polnische Erbhofgesetz.

Soeben hat der Ministerrat den Gesetzentwurf über die Einschränkung des Verkaufs von Immobilien, die aus der Parzellierung enstanden sind, das sogenannte **Erbhofgesetz**, angenommen; es wird jetzt den Gegenstand der Beratungen im Parlament bilden. Die Grundsätze dieses Entwurfs sind folgende:

Parzellen, die aus der Parzellierung, d. h. nicht allein aus der Parzellierung im Rahmen der Ausführung der Agrarreform, sondern aus allen Parzellierungen der Landgüter entstanden sind, können im ganzen oder teilweise nicht veräußert, nicht geteilt, nicht verpachtet, nicht verpfändet oder belastet werden, ohne die Genehmigung der Behörde. Diese Behörde ist der Starost. Vereinbarungen, die entgegen diesen Bestimmungen getroffen werden, sind ungültig und strafbar. Die Besitzer der Parzellen sind verpflichtet, sie persönlich zu bewirtschaften. Einer anderen Person kann die Bewirtschaftung nur auf Grund einer Genehmigung des Starosten übertragen werden. Diese Verbote verpflichten für die Zukunft; aber auch die nach dem 1. September 1919 entstandenen Parzellen können in dieser Beziehung eine Einschränkung erfahren, sofern die Behörde in dem Grundbuch eine solche Beschränkung eintragen läßt.

In einem Kommentar zu dem Entwurf wendet sich der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** dagegen, daß die darin vorgesehenen Berechtigungen dem Starosten übertragen werden. Das Blatt tritt dafür ein, daß sie dem Gericht vorbehalten bleiben sollen, ähnlich wie dies in Deutschland der Fall ist. Vorbehalte macht das Blatt auch gegen die Bestimmung, daß das Gesetz rückwirkende Kraft haben soll, und daß der Starost das Eigentumsrecht auch derjenigen Eigentümer einschränken kann, die die Parzellen vor dem Inkrafttreten des Gesetzes erworben haben.

„Der Entwurf", so schreibt das Blatt weiter, „wird die so erfaßte Agrarreform nicht vorwärtsbringen; er bedeutet nur eine Einschränkung der Rechte des Landwirts, über sein Grundstück frei zu verfügen. Das Gesetz schafft keinen Erbhof, denn es führt nicht die betreffenden Erbschaftsbestimmungen ein, sondern es bestimmt nur **die Unteilbarkeit des Hofs zu Lebzeiten, nicht aber nach dem Tode.** Es schafft keinen Gläubiger-Schutz; denn es beschränkt nur den Kreis der Personen, die bei der Versteigerung der Parzelle bieten können; die Versteigerung als solche aber ist zugelassen. In der gegenwärtigen Reform ist das Projekt ein Entwurf, der eine Beschränkung der bürgerlichen Rechte enthält; aber es verwirklicht keine der organisch verbundenen Einrichtungen mit der so oder anders erfaßten Agrarreform. Es ist zu befürchten, daß der Entwurf in der jetzigen Fassung nur die notwendigen Parzellierungs-Prozesse auf dem Dorfe hemmen oder die Idee der Agrarreform schädigen wird." Für eine Hebung der Agrarstruktur, so betont der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" müßte eine entsprechende Wirtschaftspolitik getrieben werden. Der Zwang und der Starost können in dieser Richtung nur den Kredit der Landwirte untergraben, und ein rechtliches Chaos durch die verschiedenen Bestimmungen in verschiedenen Kreisen einführen.

Auch der bekannte polnische Publizist Mackiewicz tritt in seinem im Wilnaer **„Slowo"** veröffentlichten Kommentar über das Thema dafür ein, sich bei der Lösung dieses Problems an Deutschland ein Muster zu nehmen. „Wir können", so schreibt er, „die Deutschen nicht lieben, wir können sogar die Russen lieber haben. Aber wir und die Russen haben seit langem die Überlegenheit der deutschen Ordnung anerkannt. Anerkannt haben sie unsere Fürsten, die die Dörfer nach deutschem Recht und die Städte nach Magdeburger Recht besiedelten. Anerkannt hat sie Peter der Große, der Bolschewist und Fürst Krapotkin, der Anarchist. Die deutsche Agrarreform ist besser als die bolschewistische. Aber neben der Einführung der bäuerlichen Majorate muß auch diese „seelische Stimmung" geschaffen werden, die dem deutschen Bauern durch die nationalsozialistische Propaganda eingeimpft wird. Zum Schluß spricht sich Mackiewicz für eine zweckmäßige Agrarreform aus, die beruhen sollte: 1. auf der Parzellierung, 2. auf dem Ankauf von Zwergwirtschaften, 3. auf der Schaffung von bäuerlichen Majoraten und schließlich 4. darauf, daß ein möglichst großer Teil der Landbevölkerung in die Städte und Städtchen anstelle der jüdischen Bevölkerung geleitet werden müßte, die zur Auswanderung bewogen werden sollte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Ruf von Goslar.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der **Reichsbauerntag in Goslar, der eben zu Ende gegangen** ist, bot eine Bilanz der seit zwei Jahren unter der Führung des Reichsnährstandes geschlagenen Erzeugungsschlacht und gleichzeitig eine Ausrichtung auf diejenigen Aufgaben, die der Landwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes gestellt werden. Gewiß kann mit Stolz und Genugtuung auf die Leistungen, die in den letzten beiden Jahren vollbracht wurden, um die Ernährungslage Deutschlands zu verbessern, zurückgeblickt werden. Aber Staatssekretär Backe mußte doch darauf hinweisen, daß im Jahre 1935 immerhin erst 80 Prozent unseres Ernährungsbedarfs aus der eigenen Erzeugung gedeckt werden konnten. Die Lage wird in der Zukunft dadurch etwas komplizierter, **daß auch die Rohstoffversorgung Deutschlands aus der eigenen Scholle erhöhte Anforderungen an die Landbebauung stellt.** Auch wenn keine Rede davon sein kann, daß sämtliche, jetzt zum Teil noch aus dem Auslande hereingebrachten landwirtschaftlichen Rohstoffe im Inlande erzeugt werden — ein Unterfangen, das nach Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung die Bereitstellung von 16 Millionen Hektar notwendig machen würde — bleibt doch die Notwendigkeit bestehen, im Rahmen des landwirtschaftlichen Betriebes auch dieser Produktionsaufgabe größere Beachtung zu schenken. Bisher sind etwa 100 000 Hektar für die Erzeugung von Rohstoffen in Anspruch genommen worden. Die Fläche wird sicherlich noch ansteigen. Damit ergibt sich für die der Ernährungswirtschaft verbleibende Fläche der Zwang zu erhöhter Intensivierung.

Die Methoden, mit denen sie erreicht werden soll, standen denn auch im Mittelpunkt der Goslarer Beratungen. Es ist ein sehr weit ausgreifendes und vielgestaltiges Programm dafür entwickelt worden, aus dem hier vor allem hervorgehoben werden soll, daß man im Interesse eines baldigen Erfolges nicht überstiegene Hoffnungen auf die Kultivierung der zwei Millionen Hektar Ödland, die es in Deutschland noch gibt, setzt, sondern dafür die Verbesserung des bereits in Kultur genommenen Bodens, also Entwässerung, Bewässerung, stärkere und wirksamere Düngung usw. in den Vordergrund rückt. Dazu kommt, daß im Sinne einer planvollen Führung der landwirtschaftlichen Produktion der Bebauungsplan stärker auf den akuten Ernährungsbedarf abgestellt werden muß. Es wird selbst notwendig sein, da, wo es klimatisch angebracht ist, einen Teil des Grünlandes in Ackerland zu verwandeln. Das soll keine Einschränkung der Viehhaltung bedeuten, wird wohl aber eine Umstellung der Futtergrundlagen zur Folge haben.

Vom Verbraucher her gesehen ist es wichtig, daß die seinerzeit beim Start des Vierjahresplanes ergangene Mahnung, er müsse sich mit seinen Anforderungen an den Lebensmittelmarkt stärker der besonderen Produktionslage der deutschen Landwirtschaft, auch soweit sie jahreszeitlich bedingt ist, anpassen, nun nicht etwa von den Führern des Reichsnährstandes so ausgelegt wird, daß es genüge, wenn dem Verbraucher gewisse, zur Erhaltung seiner körperlichen Kräfte notwendige Mengen von Kalorien, gleichviel in welcher Form, zugeführt werden. Wenn die Gesamtlage es auch erfordert, daß unter Umständen auf gewisse Devisen fressende Auslandnahrungsmittel zeitweise verzichten wird,

sollen grundsätzliche Umstellungen im Konsum doch nicht erfolgen.

Die Nachfrage des deutschen Publikums geht nach Brot und Butter, nach Kartoffeln und Fleisch, nach Gemüse und Eiern, und das soll ihm auch geliefert werden. Aufgabe der Landwirtschaft ist es, sich dieser Nachfrage, soweit es die naturgegebenen Verhältnisse und die Produktionsbedingungen der Betriebe zulassen, anzupassen, und der Reichsnährstand sieht seine Mission darin, vom Standpunkt der höheren Überschau aus richtungweisend und beratend dort einzugreifen, wo im engeren Horizont des einzelnen Betriebes sonst Fehlgriffe vorkommen könnten. Auf jeden Fall sollen die Gesamterfordernisse der Ernährungswirtschaft den rein betriebswirtschaftlichen Erwägungen vorangestellt werden.

In einer Frage, die beispielsweise in der Landwirtschaftspolitik der Vorkriegszeit eine große Rolle spielte, und die zu unendlichen Reichstagsdebatten Anlaß gegeben hat, ist eine klare, volkswirtschaftlich vernünftige Entscheidung getroffen worden. Der ostdeutsche Großgrundbesitz hat jahrzehntelang auf dem Umwege über seine Brennereirechte indirekt eine sehr beträchtliche staatliche Subvention erhalten. Er erzeugte aus seinen Kartoffeln in erheblichem Umfange Sprit, der aber so teuer war, daß er dem Konsum nur im Wege einer durch Geldzuschüsse des Staates erreichten Verbilligung zugeführt werden konnte. Damit wird es jetzt ein Ende haben.

Die Brennereirechte werden aufgehoben, und nur, wo ihre weitere Ausübung zur Aufrechterhaltung der Betriebsintensität unumgänglich notwendig ist, sollen sie bestehen bleiben.

Im übrigen aber ist die Kartoffel als Nahrungs- und Viehfuttermittel zu wertvoll, als daß man sie dieser Funktion durch die Verarbeitung zu teurem Treibstoff entziehen dürfte.

Wenn auch in dieser grundsätzlichen Haltung dem Großgrundbesitz gegenüber, der in der Hauptsache aus den Brennereigerechtsamen Nutzen zog, ein Sieg der entschieden bäuerlichen Richtung in der Agrarpolitik erblickt wird, war es doch bemerkenswert, daß der Reichsbauernführer Darré zugab, **rein betriebswirtschaftlich gesehen stelle der bäuerliche Betrieb keineswegs immer die den höchsten Erzeugungsertrag gewährleistende Wirtschaftsform dar.** Wenn man trotzdem den Schwerpunkt der Landwirtschaft gerade seit der nationalsozialistischen Machtergreifung in der bäuerlichen Wirtschaft sichergestellt hat, so sind dafür viel mehr bevölkerungspolitische und rassenpolitische Gesichtspunkte maßgebend. Sie sind von übergeordnetem Werte. Im übrigen aber wird nicht daran gedacht, etwa nun gewaltsam oder durch sachlich nicht gebotene Maßnahmen die landwirtschaftliche Besitzverteilung zu ändern. Im Rahmen der großen Erzeugungsschlacht, die im Rahmen des Vierjahresplanes erst recht weitergekämpft werden muß, hat der Großgrundbesitz so gut seine Aufgabe, wie der bäuerliche Besitz. Es kommt allein darauf an, daß auf der gesamten landwirtschaftlichen Front ein Geist herrscht und das eine Ziel verfolgt wird: **Die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes unter allen Umständen sicherzustellen.**

Befriedigung in Polen über die französische Anleihe.

Die genauen Einzelheiten über das zwischen der Französischen Regierung und Polen abgeschlossene Anleihe-Abkommen werden, wie die Polnische Presse mitteilt, mit dem Augenblick bekannt werden, da dieses Abkommen der Deputiertenkammer in Paris zur Ratifizierung vorgelegt werden wird. Bis jetzt ist nur bekannt, daß der auf 35 Prozent aufgewertete Barkredit etwa 1 350 000 000 Frank, der auf 25 Prozent aufgewertete Warenkredit aber 1 250 000 000 Frank, d. h. zusammen 2 600 000 000 Frank, also in der Umrechnung etwa 650 Millionen Zloty betragen wird. Die ersten Zahlungen der Französischen Regierung aus dem Titel der Anleihe dürften in den ersten zwei Monaten des künftigen Jahres erfolgen, wobei, wie die polnische Presse zu wissen glaubt, ein gewisser Teil der Barkredite zu Verrechnungen zwischen Polen und Frankreich verwendet werden soll. Es soll auch eine Stärkung der Valuta-Reserven erfolgen, die im Besitze der Bank Polski sind, die in ziemlich bedeutendem Umfange aus dem Rediskont in der Bank von Frankreich Nutzen ziehen sollen.

Die polnischen Wirtschaftskreise, welche die Mitteilung von dem Abschluß der Anleihe mit großer Befriedigung aufgenommen haben, betonen, daß die Anleihe einen Einfluß auf die engere Gestaltung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern ausüben wird. **Augenblicklich wird das eingehende Material für Verhandlungen um ein dauerndes und volles Wirtschaftsabkommen ausgearbeitet, das, wie man auf polnischer Seite hofft, die Möglichkeit geben wird, einen Überschuß der polnischen Ausfuhr über die Einfuhr aus Frankreich zu gewinnen. Dabei besteht auch die Möglichkeit, den polnischen Export nicht allein nach Frankreich sondern auch nach den französischen Kolonien zu heben.**

Auch die Pariser Presse versieht die amtliche Verlautbarung über den Abschluß des Finanzabkommens mit ausführlichen Kommentaren. Der „Exzelsior" gibt der Überzeugung Ausdruck, daß es sich bei dem Abkommen um die zweite Rate der Eisenbahnanleihe und um die Finanzierung des Ausbaues von Gdingen, in jedem Falle aber um die Erweiterung des Abkommens von Rabouillet handelt, **so daß der Weg zu der engsten wirtschaftlichen und technischen polnisch-französischen Zusammenarbeit geebnet werde.** Das „Petit Parisien" betont, die Vereinbarung in Rabouillet habe das Ziel verfolgt, die polnisch-französische Zusammenarbeit nicht allein auf politischem und **militärischem, sondern auch auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet enger zu gestalten.**

Die Finanz- und Wirtschaftspolitik des Reiches.

Vortrag des Reichsfinanzministers in München.

Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, führte bei einem auf Einladung des Bayerischen Ministerpräsidenten in München gehaltenen Vortrag u. a. folgendes aus:

Die Finanz- und Wirtschaftspolitik führt heute kein Eigenleben für sich, sondern sei in den allgemeinen Rahmen der Politik hineingestellt. Diesem Grundsatz seien ihre Erfolge seit der Machtübernahme zu verdanken. Die Wirtschafts- und Finanzpolitik vollziehe sich seit 1933 in drei Abschnitten.

Der erste Abschnitt sei der der eigentlichen Arbeitsbeschaffung gewesen. Sie habe bezweckt, durch sofortige Maßnahmen überhaupt erst einmal Arbeit zu schaffen und hierdurch die große Masse der Arbeitsuchenden in Lohn und Brot zu bringen. Mit dem fortschreitenden Erfolge der Unterbringung seien dann die Mittel und Methoden des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit immer mehr verkleinert und es sei schließlich die Zahl der Arbeitslosen bis auf rund eine Million herabgemindert worden.

Es sei Pflicht, sich den Erfolg dieser Politik, der Millionen von Volksgenossen neues Leben und neue Hoffnung gegeben habe, immer wieder vor Augen zu führen und in seiner Größe zu begreifen.

Im zweiten Abschnitt sei die Arbeitsbeschaffung zugunsten anderer staatspolitischer Aufgaben in den Hintergrund getreten, deren Zweck nicht arbeitsmarkt- oder konjunkturpolitischer Art, deren Wirkung aber die gleiche gewesen sei. Dies sei neben dem Ausbau der Reichsautobahnen die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes gewesen. Wenn das deutsche Volk in einem einig sei, dann darin, daß es dem Führer aus heißestem Herzen danke, daß er Deutschland mit dieser geschichtlichen Tat Ehre, Frieden und Zukunft geschenkt habe.

Der neue Vierjahresplan bedeute die dritte Etappe auf dem Wege der Wiedererrichtung der deutschen Unabhängigkeit.

Es gelte nicht, einen Autarkiestaat um der Autarkie willen zu errichten, sondern dem Volke die unentbehrlichen Lebensgrundlagen aus eigener Kraft für die Dauer zu verschaffen.

Die gesteigerte Nachfrage nach Rohstoffen sei zurzeit nicht in vollem Umfange durch Einfuhr zu befriedigen, da wir sie nicht in Devisen bezahlen könnten.

Hieraus ergäbe sich die Notwendigkeit zur wirtschaftlichen Wehrhaftmachung, die Deutschland vom Unverstand des Auslandes aufgezwungen sei. Andererseits sei der Versorgung Deutschlands mit den nicht im Inland zu beschaffenden nötigsten Rohstoffen unbedingt sicherzustellen. Daher müsse der deutsche Außenhandel weiter gepflegt und gesteigert werden.

Was die Ausführung dieser neuen gewaltigen Aufgaben betreffe, so gelten für sie alle die gleichen natürlichen Grundsätze und Methoden. Das „neue Wunder", das man in Deutschland auf finanzpolitischem Gebiet erlebe, erkläre sich aus der einheitlichen und straffen Zusammenfassung der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik. Einmal auf dem Gebiet der Etatspolitik, die einer Rangordnung in der Wichtigkeit der Ausgaben und Aufgaben errichten und unter Zurückstellung aller unwichtigen Ausgaben die Deckung der notwendigen Ausgaben durch die laufenden normalen Einnahmen sicherstellen werde. Ferner in der Kapitalmarktpolitik, die auch für die Aufnahme von Anleihen den Grundsatz der Wichtigkeit und Vordringlichkeit des zu finanzierenden Objekts bezeugen müsse, und schließlich in einer Finanzausgleichspolitik, die zu einer Begrenzung der Länder- und Gemeindeanteile an den großen Überweisungssteuern führe. Der mit der neuen Finanzpolitik verbundenen Steigerung der öffentlichen Verschuldung — die übrigens absolut die auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, weit niedriger als in anderen großen Staaten sei — stehe eine erhebliche Entschuldung der privaten Wirtschaft und die den Schuldendienst sicherstellende Besserung der Lage der öffentlichen Etats gegenüber. Härte und Opfer seien allerdings für die kommenden vier Jahre unausbleiblich. Nur

eine bewußte Politik schärfster Konzentrierung aller finanziellen Kräfte und des Haushaltens

mit allen Schätzen und Mitteln sichere die Erreichung des vom Führer gestellten Zieles.

Der Minister schloß mit einem warmen Appell an das Vertrauen und die Opferwilligkeit des deutschen Volkes. Die Politik des Führers habe bisher zu einem vollen Erfolge geführt, weil sie von dem einmütigen Vertrauen der geschlossen hinter ihm stehenden Bevölkerung getragen gewesen sei. Restlose Einsatzbereitschaft sei in verstärktem Maße für die jetzt begonnene Phase des Kampfes und die Erstarkung und Unabhängigkeit der deutschen Wirtschaft nötig. Dann werde es schrittweise aufwärts gehen zu der vollen Sicherung der deutschen Ehre und des deutschen Lebens.

Die Reichsbank Ende November.

Die Inanspruchnahme des Reichsbankkredites hat sich in der Ultimowoche des November in normalen Grenzen gehalten. Mit einer Zunahme der gesamten Kapitalanlage um 588,4 auf 5497,7 Mill. RM. war sie zwar größer als am Ende des Vormonats (553,9) und am entsprechenden Stichtag des Vorjahres (512,6), wobei jedoch bei dem Vormonatsvergleich berücksichtigt werden muß, daß in den ersten drei Novemberwochen die Kreditrückflüsse erheblich über die Ultimo-Inanspruchnahme hinausgegangen waren; wie erinnerlich, hatte sich bis zur dritten Novemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank um nicht weniger als 636 Millionen RM. ermäßigt. Weiter muß bei der Beurteilung des Anlagezuwachses der Ultimowoche berücksichtigt werden, daß der Monatsschluß auf einen Montag fiel und daß dementsprechend bei der verhältnismäßig starken Flüssigkeit des Geldmarktes die Nachfrage namentlich nach Reichsschatzwechseln ziemlich stark war. Die Bestände sind an diesen demgemäß um 56,6 auf 56,7 Millionen RM. gestiegen, während sich die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 497,5 auf 4851,6 und diejenigen an Lombardforderungen um 34,1 auf 67,5 Mill. RM. erhöht haben. Die Bestände an deckungsfähigen und sonstigen Wertpapieren haben sich um 220 000 RM. bzw. 6000 Rm., also nur unwesentlich, erhöht.

Eine gewisse Korrektur erfährt die Beurteilung der Ultimobelastung weiter auch dadurch, daß das Konto „Sonstige Aktiva" eine Verringerung um 41 Mill. RM. und auf der anderen Seite der Bilanz das Kiro-Konto einen Zuwachs um 40,7 auf 753,3 Mill. RM. erfahren hat. Bei dem Rückgang der sonstigen Aktiva handelt es sich teils um Abflüsse von Rentenbankscheinen, teils um Rückzahlungen des dem Reich eingeräumten Betriebskredits, sowie um die Verbuchung durchlaufender Posten. Die Zunahme der Giroguthaben entfällt ausschließlich auf die privaten Guthaben und dürfte zum erheblichen Teil mit der Anleihezeichnung im Zusammenhang stehen. Die öffentlichen Giroguthaben sind dagegen zurückgegangen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind zusammen 438,3 und an Scheidemünzen 71,8 Mill. RM. in den Verkehr abgeflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich Ende November auf 6639 Mill. RM. gegen 6129 in der Vorwoche, 6712 Ende Oktober und 6308 Mill. RM. Ende November 1935. Die Gold- und Devisenbestände werden um 0,7 Mill. RM. höher auf 71,5 Mill. RM. ausgewiesen. Im einzelnen sind die Goldbestände um 0,5 auf 66,1 und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,2 auf 5,4 Mill. RM. gestiegen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 3. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,75, 89,93 — 89,57, Belgrad —, Berlin —.—, 212,78, — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 288,90, 289,60 — 288,20, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 116,49 — 115,91, London 26,03, 26,10 — 25,96, Newyork 5,31, 5,32¼ — 5,29¾, Oslo —,—, 131,08 — 130,42, Paris 24,77, 24,83 — 24,71, Prag 18,76, 18,81 — 18,71, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, 134,53 — 133,87, Schweiz 122,00, 122,30 — 121,70, Helsingfors —,— 11,52 — 11,46, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien 28,02, 28,12 — 27,92.

Berlin, 3. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,20—12,23, Holland 135,31—135,59, Norwegen 61,32 bis 61,44, Schweden 62,90—63,02, Belgien 42,12—42,20, Italien 13,09 bis 13,11 Frankreich 11,605—11,625, Schweiz 57,18—57,30, Prag 8,768 bis 8,784, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 4. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113 1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620 5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	19.90	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	15 to	20.00	Peluschken	— to	—.—
Roggen	60 to	20.25	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	30 to	24.40
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	30 to	16.40	Sonnen-		
Stand.-Weizen	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	19 75—20.00	Weizenkleie, mittelg.	12.50—13.00
Standardweizen	25 00—25 25	Weizenkleie, grob	13.75—14.00
a) Braugerste	24.00—25.00	Gerstenkleie	14.75—15.25
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	44.50—45.50
c) Gerste 661 667 g/l.	21.25—21.75	Rübsen	41.50—43.50
d) „ 643-669 g/l.	21.00—21.25	blauer Mohn	62.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	20.25—20.50	Senf	30.00—33.00
Hafer	16.50—16.75	Leinsamen	41.00—44.00
Roggen-		Peluschken	20.00—21.00
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	18.50—19.50
Roggenm. I 0-50%	30.75—31.25	Seradella	16 00—18.00
„ I 0-65%	29.25—29.75	Felderbsen	20.00—21.00
Roggenm. II 50-65%	24.25—25.00	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Roggen-		Folgererbsen	21.00—24.00
nachmehl 0-95%	24.00—24.75	blaue Lupinen	10.00—11 00
über 65%	—.—	gelbe Lupinen	12.50—13.50
Weiz.-Ausz. 10-20%	41.25—42.75	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. IA 0-45%	40.25—40.75	Weißklee, unger.	115.00—135 00
„ IB 0-55%	39.50—40.00	Rotklee, unger.	100.00—120.00
„ IC 0-60%	38.75—39.25	Rotklee 97% ger	125.00—140.00
„ ID 0-65%	38.00—38.50	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ IIA 20-55%	34.25—35.25	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
„ IIB 20-65%	33.75—34.75	Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr.	17½ gr
„ IIC 45-55%	32.75—33.75	Kartoffelflocken	15.50—16.00
„ IID 45-65%	32.00—33.00	Leinkuchen	21.00—21 50
„ IIE 55-60%	30.75—31.75	Rapskuchen	16.50—17.00
„ IIF 55-65%	27.75—28.25	Sonnenblumenkuch.	
„ IIG 60-65%	26.75—27.25	42-45%	21.50—22.50
Weizenschrot-		Kokoskuchen	—.—
nachmehl 0-95%	29.75—30.25	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	13.50—13.75	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Weizenkleie, fein	13.00—13.50	Netzeheu, lose	3.00—4.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	686 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	274 to
Weizen	182 to	Fabrikkartoff.	66 to	Peluschken	— to
Braugerste	39 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	548 to	Kartoffelflock.	15 to	Sonnenblumen-	
b) Winter- „	to	blauer Mohn	17 to	kerne	— to
c) Samme- „	to	Senf	— to	Buchweizen	— to
Roggenmehl	33 to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	70 to	Seradella	15 to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	to	Trockschnitzel	— to	Wicken	10 to
Felderbsen	15 to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Futter-Erbsen	— to	Rapskuchen	5 to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	120 to	Malzkeime	90 to	Buchweizen	3,7 to
Weizenkleie	15 to	Preßstroh	160 to	Pferdebohnen	15 to

Gesamtangebot 2488 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 23. bis 30. November 1936 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	25,70	18,79	26,00	16,46
Bromberg	25,23	19,10	24,96	16,37
Posen	24,87½	18,44	25,16	16,25
Lublin	24,78	18,15	22,25	15,56
Rowno	22,29	16,60	21,55	14,00
Wilna	24,72	18,39½	—	15,96
Kattowitz	25,37	19,64	—	17,29½
Krakau	24,98	19,55½	—	16,56
Lemberg	23,55	18,20	24,87½	14,96
Auslandsmärkte:				
Berlin	43,24	35,40	—	—
Hamburg	24,62	16,63	—	13,20
Paris	—	—	—	—
Prag	34,66	27,43	26,80	25,20
Brünn	—	—	—	—
Danzig	—	19,83	25,75	16,75
Wien	36,12½	26,44	32,87½	26,25
Liverpol	25,17	—	—	18,33
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	23,99	19,63	28,87	17,16
Buenos Aires	18,23	—	—	—

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.50—24.75
Roggen, ges., trocken	19.00—19.25
Braugerste	24.00—26.00
Gerste 700-715 g/l.	22.25—23.00
Gerste 667-676 g/l.	21.00—21.25
Gerste 630-640 g/l.	20.00—20.25
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	29.00—29 25
Roggenmehl I 0-50%	28.50—28.75
„ 0-65%	26.75—27.25
Roggenmehl II 50-65%	19.00—19.50
Rogg.-Nachm. 65%	17.25—17.75
Weizenmehl	
I A 0-20%	40.25—41.25
„ A 0-45%	39.25—39.75
„ B 0-55%	37.75—38.25
„ C 0-60%	37 25—37.75
„ D 0-65%	36.25—36.75
„ II A 20-55%	35.25—35.75
„ B 20-65%	34.50—35.00
„ D 45-65%	31.50—32.50
„ F 55-65%	27.50—28.50
„ G 60-65%	—.—
„ III A 65-70%	21.00—22.00
„ B 70-75%	18.00—19.00
Roggenkleie	13.25—13.75
Weizenkleie, mittelg.	12.25—13.00
Weizenkleie (grob)	13.25—13.75
Gerstenkleie	13.75—15.25
Winterraps	45.00—46.00

Leinsamen	42.00—45.00
blauer Mohn	64.00—68.00
gelbe Lupinen	—.—
blaue Lupinen	—.—
Seradella	—.—
Weißklee	90.00—135.00
Inkarnatklee	—.—
Rotklee, roh	100.00—125.00
Senf	30.00—33.00
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Peluschken	—.—
Wicken	—.—
Weizenstroh, lose	2.15—2.40
Weizenstroh, gepr.	2.65—2.90
Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepreßt	3.00—3 25
Gerstenstroh, lose	2.15—2.40
Gerstenstroh, gepr.	2.65—2.90
Heu, lose	4.25—4.75
Heu, gepreßt	4.90—5.40
Netzeheu lose	5.15—5.65
Netzeheu, gepreßt	6 15—6.65
Leinkuchen	20.75—21.00
Rapskuchen	16.75—17.00
Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.00—23.00
Speisekartoffeln	—.—
Fabrikkartoff. p. kg%	18 gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3505,7 to, davon 1150 to Roggen, 322 to Weizen, 442 to Gerste, 105 to Hafer.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 3. Dezbr. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. Novbr. — Doll., Manitoba (Schiff) — p. Dez. 176/— sh.; p. Dezbr. 5,10 Doll., Rosafe 80 kg f. 1000 kg (Schiff) —, p. Dezember 176/— sh., Bahia 80 kg p. Dezbr. Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Dezember 176/— sh., Bahia 80 kg p. Dezbr. —; Gerste: Plata 60-61 kg per Dezember — russ. Gerste 64-65 kg — Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Dezbr. 130/— sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Dezbr. 132/— sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. Dezbr. 134/— sh.; Hafer: Plata Unclipped fac 46-47 kg per Dezember 102/— sh., Plata Clipped 51-52 kg per Dezember 104/— sh., Hafer 54-55 kg p. Dezbr. —; Leinsaat Plata per Dezbr. 220/— sh., p. Januar 7/— sh.; Mais: Plata per Dezbr. 105/— sh., p. Januar 106/— sh., per Februar 107/— sh.; **Weizenkleie: Pollards per Dezbr. 122/6 sh. Bran p. Dezbr. 107/6 sh.**